

Der
Unterschied
beginnt beim
Namen

wir sind den **Menschen verpflichtet**:
50 Millionen Kunden mit 50 Millionen unterschiedlichen
Bedürfnissen. Deshalb verkaufen wir nicht einfach Finanzprodukte, sondern
erklären sie so, dass jeder sie versteht. Da, wo unsere Kunden
sind, da sind auch wir zu Hause. Deshalb bieten wir nicht
nur Sicherheit
für ihr Geld, sondern

Unterstützung für die ganze Region.
Als Finanzierungspartner Nr.1 fördern wir das Wachstum des
Mittelstands und einen Großteil der Existenzgründungen
in Deutschland: Das sichert Arbeitsplätze. Wir entwickeln
die Lösungen
von morgen, weil wir

an Sie und die **Zukunft** glauben. Schon heute haben wir
zum Beispiel die meistgenutzte **Finanz-App**. Erleben
Sie den Unterschied. Bei Ihrer Sparkasse vor Ort und
auf www.sparkasse.de
wenn's um Geld geht - **Sparkasse**

Entdecken Sie mehr Unterschiede auf sparkasse.de



Liebe Leserinnen und Leser,

„Deutsche Männer und Frauen! Sammelt euch um die Leitsätze der Christlichen Demokraten Deutschlands! Helft mit, ein neues und schöneres Deutschland aufzubauen auf dem unerschütterlichen Fundament des Christentums und der abendländischen Kultur.“

Mit diesem Aufruf schließen die Kölner Leitsätze, die ersten programmatischen Grundsätze der CDU, die wenige Tage nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Juni 1945 beschlossen wurden. Damals haben sich im Rheinland und in Westfalen, genauso wie in vielen anderen Teilen Deutschlands, Menschen zusammengefunden und eine neue, konfessionsübergreifende politische Bewegung gegründet. Die große Integrationskraft der Union, ihre festen Werte und Überzeugungen sowie ihre starke Basis haben sie zur erfolgreichsten politischen Bewegung Deutschlands gemacht.

Die CDU hat die wesentlichen Weichenstellungen unseres Landes geprägt. Konrad Adenauer hat Deutschland an den Westen gebunden und den Prozess der Europäischen Integration mit angestoßen. Ludwig Erhard etablierte mit der Sozialen Marktwirtschaft unsere Wirtschafts- und Werteordnung. Helmut Kohl erkannte die historische Chance zur Wiedervereinigung des geteilten Deutschlands in Frieden und Freiheit. Seine Politik des zusam-

menwachsenden Europas wird heute von Angela Merkel fortgeführt.

In Nordrhein-Westfalen prägte Karl Arnold den Aufbau unseres Landes in den ersten Nachkriegsjahren und Franz Meyers legte den Grundstein für das Bildungs- und Wissenschaftsland Nordrhein-Westfalen. Jürgen Rüttgers führte den 1986 zusammengeschlossenen Landesverband zu neuer Stärke und verlieh dem politischen Gestaltungsanspruch der Christdemokraten mit dem Wahlsieg 2005 neues Gewicht.

Gemeinsam wollen wir in dieser Sonderausgabe unseres Mitgliederzeitungsmagazins auf die vergangenen 70 Jahre Christdemokratie in Nordrhein-Westfalen zurückblicken. Wir können stolz sein auf unsere CDU und das Erreichte. Gleichzeitig ist es uns Ansporn, gemeinsam daran zu arbeiten, dass wir auch im Land wieder stärkste Partei werden.

Herzliche Grüße

Inhalt



Grußwort der Vorsitzenden der CDU Deutschlands Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel



Geschichte der CDU in Nordrhein-Westfalen

- 4 Zwischen Gestaltungskraft und verlorenen Jahren – die wechselvolle Geschichte der CDU in Nordrhein-Westfalen
- 20 CDU Nordrhein-Westfalen in Plakaten
- 28 Zahlen aus 70 Jahren CDU in Nordrhein-Westfalen

Laschet trifft

- 8 Gründungsmitglied Heinrich Degenhardt

Unsere Ministerpräsidenten

- 16 Karl Arnold (1947-1956)
- 17 Franz Meyers (1958-1966)
- 18 Jürgen Rüttgers (2005-2010)

Gastbeiträge

- 26 Dr. Hans-Ulrich Klose: Von der Diktatur in die Freiheit
- 27 Prof. Dr. Norbert Lammert: Die Bedeutung der CDU NRW innerhalb der CDU Deutschlands

Fragebögen

- 21 Sieben Fragen an sieben Mitglieder aus sieben Jahrzehnten

Rubriken

- 1 Editorial
- 2 Impressum
- 3 Grußwort der Vorsitzenden der CDU Deutschlands Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Zwischen den Seiten 14 und 15 finden Sie eine neue Ausgabe „Landtag aktuell“.

Unter dieser Marke berichtet die CDU-Landtagsfraktion regelmäßig über ihre politischen Vorhaben und Aktivitäten.

Auf acht Seiten blickt die CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag zurück auf 69 Jahre im Einsatz für unser Land.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

vor 70 Jahren schlossen sich in vielen Teilen Deutschlands christliche Demokraten in der CDU zusammen. Nicht nur im Rheinland, in Westfalen und in Lippe, sondern in ganz Deutschland zogen Männer und Frauen die Lehren aus dem Unrecht des Nationalsozialismus, dem Zivilisationsbruch der Shoah und den Leiden des Zweiten Weltkriegs.

„In der schwersten Katastrophe, die je über ein Land gekommen ist, ruft die Partei Christlich-Demokratische Union Deutschlands aus heißer Liebe zum deutschen Volk die christlichen, demokratischen und sozialen Kräfte zur Sammlung, zur Mitarbeit und zum Aufbau einer neuen Heimat“, heißt es beispielhaft im Berliner Gründungsaufwurf vom 26. Juni 1945. Hier, aber auch in den „Kölner Leitsätzen“ vom 17. Juni 1945, wird der Wille zum Aufbruch in eine neue Zeit deutlich. Über konfessionelle Grenzen, soziale Schichten und landsmannschaftliche Unterschiede hinweg einte die Mitglieder der ersten Stunde ihr Glaube an eine bessere Zukunft und ihr Einstehen für Demokratie und Menschenrechte.

Das Rheinland und Westfalen waren frühe Hochburgen der Union in Deutschland. Von hier gingen entscheidende Impulse für die gesamte CDU aus. Bereits im Frühjahr 1946 zählte die CDU dort 112.000 Mitglieder in 82 Kreisverbänden. Mit Karl Arnold stellte sie den ersten gewählten Ministerpräsidenten des neu gegründeten Landes Nordrhein-Westfalen. Das „Reichstreffen“ im rheinischen Bad Godesberg war ein wichtiger Schritt für eine Zusammenarbeit von Christdemokraten aus allen Teilen Deutschlands und die Übernahme von Verantwortung für die Zukunft ganz Deutschlands. Diese Verantwortung ist bis heute die Grundlage unserer Union. Seit 70 Jahren arbeiten wir für die Menschen in unserem Land. Keine Partei hat die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland stärker geprägt als die CDU.

Wegmarken wie die Soziale Marktwirtschaft, die Westintegration und die Europäische Einigung haben die Weichen für eine erfolgreiche Entwicklung unseres Landes gestellt. Persönlichkeiten wie Konrad Adenauer und Ludwig Erhard haben diese Politik geprägt

und das Vertrauen der Menschen gewonnen. Als mutige Bürger in der DDR gegen Unterdrückung und Willkür aufbegehrten, erkannte Helmut Kohl die historische Chance zur Deutschen Einheit. Freiheit und Demokratie überwinden Teilung, Mauern und Gewalt – an dieser Überzeugung hat die CDU immer festgehalten.

Heute leben wir nicht nur in einem geeinten Deutschland, sondern auch in einem vereinten Europa. Gemeinsame Werte, Frieden und Wohlstand sind die Grundlage für unsere Zusammenarbeit über Staatsgrenzen hinweg. Die CDU steht in der Verantwortung, diese Erfolgsgeschichte fortzuschreiben. Nur ein starkes und geeintes Europa wird die Aufgaben unserer Zeit meistern können.

Die Globalisierung, der demografische Wandel und die Digitalisierung unserer Arbeits- und Lebenswelt fordern uns heraus. Ich bin überzeugt: Wir in der Union haben die richtigen Antworten. Grundlage dafür sind unser christliches Menschenbild und unsere Grundwerte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit. Tatkraft und Verlässlichkeit zeichnen uns aus. Die Menschen vertrauen auf unsere Union. Das ist uns seit 70 Jahren Ansporn und Verpflichtung.

1986 erfuhr die CDU durch den Zusammenschluss der Landesverbände Rheinland und Westfalen-Lippe eine wesentliche organisatorische Stärkung. Vor zehn Jahren hat die CDU Nordrhein-Westfalen mit Jürgen Rüttgers einen historischen Wahlsieg errungen und im Land viel Gutes bewegt. Nun hat die CDU Nordrhein-Westfalen mit der Verabschiedung ihres ersten Grundsatprogramms ihren Gestaltungsanspruch für Nordrhein-Westfalen erneut formuliert. NRW braucht eine starke CDU; im Land ebenso wie in den Städten und Gemeinden.

In diesem Sinne wünsche ich der CDU Nordrhein-Westfalen und Ihnen allen viel Erfolg und Kraft für die anstehenden Wahlen und für Ihre wichtige Arbeit für unser Land.

Ihre

Impressum

Herausgeber:
CDU Nordrhein-Westfalen
Wasserstr. 6, 40213 Düsseldorf
www.cdu-nrw.de

Bild- und Textredaktion, Satz:
Beate Müller-van Ißem

Autoren:
Stephanie Feck, Isabelle Fischer,
Beate Müller-van Ißem, Ferdinand
Schmitz, Stephan Terhorst, Britta Weiss

Redaktionsanschrift:
CDU Nordrhein-Westfalen
Redaktion „Bei uns in NRW“
Wasserstr. 6, 40213 Düsseldorf
Tel.: 02 11 - 136 00 - 0
Fax: 02 11 - 136 00 - 15
E-Mail: bei-uns-in-nrw@cdu-nrw.de

Layout:
Designbüdchen
Inh. Patrick Dahm
Nelkenweg 12, 42489 Wülfrath
Tel.: 0160 94741537
info@designbuedchen.com
www.designbuedchen.com

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos oder Illustrationen übernimmt der Verlag keine Haftung. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Titelbild: Fotomontage aus Bildmaterialien von Bouserath, Designbüdchen, Kahl/Bundesministerium der Finanzen, KAS-ACDP, Rochlitzer, Slominski, Sondermann, Stepanaitis.



4. Landesparteitag der CDU Nordrhein-Westfalen in Duisburg 1987: Applaus für den Landesvorsitzenden Dr. Norbert Blüm

Zwischen Gestaltungskraft und verlorenen Jahren – die wechselvolle Geschichte der CDU in Nordrhein-Westfalen

Als die SPD nach der Landtagswahl 2005 in Nordrhein-Westfalen in die Opposition gehen musste, hieß es in vielen Kommentaren, jetzt hätten die Sozialdemokraten auch noch ihr letztes „Stammland“ im Westen verloren. So, als ob nur die SPD das Land an Rhein und Ruhr, Weser, Lippe und Sieg aufgebaut, geprägt und regiert hätte. Nach fast vier Jahrzehnten der nordrhein-westfälischen SPD in der Regierungsverantwortung, davon fünfzehn Jahre mit absoluter Mehrheit, war eine solche Einschätzung durchaus nachvollziehbar. Dennoch ist sie falsch.

Vielmehr war dieses so unterschiedliche, bunte und vielfältige Land der Rheinländer, Westfalen und Lipper auch politisch immer derart verschieden geprägt, dass es nie zur Hochburg nur einer Partei taugte. Aber wenn eine der Volksparteien in Nordrhein-Westfalen strukturelle Vorteile besaß, dann war dies lange Zeit nicht die SPD, sondern die neue, überkonfessionelle CDU. Trotz der anfänglichen Konkurrenz durch das wiedergegründete katholische Zentrum dominierte die Union in den mehrheitlich katholischen Großstädten des Rheinlandes und Westfalens genauso wie in den ländlichen Regionen des Niederrheins, der Eifel, des Sauerlandes und des Münsterlandes. Dies galt sogar für das Ruhrgebiet, wo die CDU in der Tradition der starken katholischen Arbeiter-

bewegung stand und die SPD sich schwerem Druck seitens der KPD ausgesetzt sah. Nach einer ersten, 1947 beginnenden Phase mit einer erweiterten Großen Koalition unter Einschluss von KPD und Zentrum bestimmte deshalb die CDU von 1950 bis 1966 in „kleinen“ Koalitionen mit dem Zentrum bzw. der FDP und von 1958 bis 1962 sogar in einer Alleinregierung als stärkste Partei im Land die Geschicke des von den Briten künstlich zusammengefügt und erst mühsam zusammenwachsenden Bindestrich-Landes Nordrhein-Westfalen. Kurz unterbrochen wurde die beinahe zwanzigjährige Regierungszeit der CDU lediglich in den Jahren 1956 bis 1958, in denen infolge eines plötzlichen Koalitionswechsels der Liberalen die SPD zusammen mit Zentrum und FDP die Landesregierung stellte. Es war deshalb die CDU, die unter ihren Ministerpräsidenten Karl Arnold und Franz Meyers die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grundlagen für die Entwicklung des neuen Landes legte. Dazu zählten die Bekämpfung der akuten Ernährungs- und Wohnungsnot in den Jahren bis 1949, die Integration von Millionen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, die Umsetzung der Sozialen Marktwirtschaft in der komplexen Wirtschaftsstruktur Nordrhein-Westfalens mit der Einführung der Montanmitbestimmung als Ausrufezeichen, die Reorganisation des Schul- und Hochschulwesens, der Aufbau einer modernen Verkehrsinf-

rastruktur, die Verabschiedung der Landesverfassung 1950 sowie die Gründung des WDR als eigenem Landessender. Hinzu kam die betont europäische Orientierung des jungen Bundeslandes auf der Basis der von Ministerpräsident Arnold maßgeblich mitentwickelten Montanunion. Später, unter Ministerpräsident Meyers, stärkte die CDU den Kultursektor in Nordrhein-Westfalen mit der Gründung der Kunstsammlung NRW. Sie, und nicht die SPD, begann mit der Akademisierung des Ruhrgebiets und dem Ausbau der Hochschullandschaft zwischen Rhein und Weser in Gestalt der Gründung der Universitäten in Düsseldorf, Bochum und Dortmund. Und es war die Regierung Meyers, die den Umweltschutz als Aufgabe der Landespolitik entdeckte und unter dem Eindruck des beginnenden Strukturwandels im Ruhrgebiet die Opel-Werke nach Bochum holte.

Das KPD-Verbot von 1956, die Wandlung der SPD von der Klassen- zur modernen Volkspartei infolge des Godesberger Programms und die sich verschärfende Montankrise an der Ruhr ebneten in den 1960er Jahren der SPD zunächst den Weg zur Mehrheit im Ruhrgebiet und schließlich zum Wahlsieg von 1966. Fortan regierten die Sozialdemokraten in Düsseldorf und die CDU musste in die Opposition. Doch schon 1970 wurde die Union wieder stärkste Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag und blieb es auch bis 1980. Daneben behauptete sich die CDU als stärkste Kommunalpartei in Nordrhein-Westfalen. Die sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Heinz Kühn und Johannes Rau vermochten sich in dieser Zeit nur dank der FDP an der Macht zu halten. Dennoch bestimmte die CDU auch aus der Opposition heraus wichtige Entwicklungen der Landesgeschichte mit, so etwa die Schulreform von 1968 mit der Einführung der Hauptschule als Gemeinschaftsschule oder die große kommunale Gebietsreform Mitte der 1970er Jahre.

Das Gewicht Nordrhein-Westfalens als einwohner- und wirtschaftsstärkstes Land der Bundesrepublik sowie als ihr politisches Zentrum spiegelte sich auch innerhalb des föderalen Aufbaus der Bundes-CDU wider. Die Bundespartei hatte schon in der Gründungsphase ihre wesentlichen programmatischen Impulse von Rhein und Ruhr erhalten (Kölner Leitsätze von 1945, Neheim-Hüstener Programm von 1946, Ahlener Programm von 1947, Düsseldorfer Leitsätze von 1949), und ebenfalls von Beginn an waren die beiden Landesverbände Rheinland und Westfalen-Lippe die mit Abstand mitgliederstärksten in der gesamten Union. Doch auch zahlreiche markante Persönlichkeiten aus Nordrhein-Westfalen sollten Politik wie Profil der CDU bundesweit prägen und repräsentieren: Konrad Adenauer, Karl Arnold, Franz Meyers, Josef Hermann Dufhues, später dann Rainer Barzel und Heinrich Köppler. Dennoch entsprach das tatsächliche politische Gewicht der CDU in Nordrhein-Westfalen innerhalb der Bundespartei nicht ihrem Potential.

Schuld daran war hauptsächlich die Existenz zweier unabhängiger Parteiorganisationen innerhalb eines Landes. Beide Landesverbände waren zwar lose durch ein sogenanntes Landespräsidium verbunden und es existierte ja auch eine gemeinsame Landtagsfraktion, doch ansonsten ging man getrennte Wege. Der rheinisch-westfälische Antagonismus äußerte sich in wechselseitigen Sticheleien, in Misstrauen und vielfältigen Konkurrenzkämpfen. Vor allem die Westfalen fürchteten eine „feindliche Übernahme“ durch die Rheinländer und widersetzten sich allen Plänen für eine Fusion, wie sie zuletzt noch Ende der 1970er Jahre von Heinrich Köppler und Kurt Biedenkopf angestrebt wurde.

Besonders schädlich wirkte sich der landsmannschaftliche Dualismus nach dem plötzlichen Herztod Köpplers mitten im Landtagswahlkampf 1980 aus. Die besonderen Umstände dieser Wahl bescherten der SPD unverhofft erstmals eine absolute Mehrheit (der Mandate) und trieben die CDU in eine lange Phase interner Auseinandersetzungen und Machtkämpfe, die man durchaus als „verlorene Jahre“ der nordrhein-westfälischen Union bezeichnen kann. Hinzu traten nach dem Bonner Regierungswechsel 1982 veränderte machtpolitische Voraussetzungen im Bund: Gerade weil der neue Bundeskanzler Kohl kein Interesse an einem starken CDU-Ministerpräsidenten in Düsseldorf haben konnte, kam es nach der auch für die CDU in Nordrhein-Westfalen erfolgreichen Bundestagswahl vom März 1983 zu dem zusätzlich durch eigene Fehler begünstigten Sturz des Oppositionsführers Biedenkopf. Der neue Fraktionsvorsitzende und Spitzenkandidat Bernhard Worms zog chancenlos in die Wahlauseinandersetzung gegen den populären Regierungschef Johannes Rau. Ein zudem strategisch falsch angelegter, bundespolitisch akzentuierter Wahlkampf trug mit dazu bei, dass die SPD mit 52,1 % ein triumphales Ergebnis einfahren und sich als die NRW-Partei („Wir in Nordrhein-Westfalen“) inszenieren konnte, während die CDU mit

1. Landesparteitag 1986 in Düsseldorf: Die CDU Nordrhein-Westfalen wird aus der Taufe gehoben. Hier: Dieter Pützhofer, bis zu Fusion Vorsitzender der CDU Rheinland, gratuliert dem neuen Vorsitzenden der CDU Nordrhein-Westfalen, Kurt Biedenkopf (links).



36,5 % ein regelrechtes Debakel erlebte. Die Konsequenz war einerseits eine etwa fünf Jahre währende strukturelle landespolitische Dominanz der SPD und andererseits die längst überfällige Fusion der beiden Landesverbände zur CDU Nordrhein-Westfalen auf dem Vereinigungsparteitag in Düsseldorf am 8. März 1986. Doch ein plötzliches Unterlegenheitsgefühl der Rheinländer, verbunden mit speziellen Bonner Belangen, sorgte abermals für den Sturz Kurt Biedenkopfs, diesmal als Landesvorsitzender, und führte die Partei an die Grenze der politischen Handlungsunfähigkeit. Das vollständige Chaos wurde nur durch die Bereitschaft Norbert Blüms verhindert, im Mai 1987 den Landesvorsitz zu übernehmen und die völlig zerstrittene Partei zu versöhnen.

Die selbstgemachten Probleme verhinderten nicht nur eine frühzeitigere Wiedererlangung der Regierungsverantwortung in Düsseldorf, sie überdeckten auch wichtige politische Initiativen und Erfolge, welche die nordrhein-westfälische CDU in ihrer langen Oppositionszeit vorweisen konnte. Wer weiß heute noch, dass die CDU als erste Partei in Nordrhein-Westfalen bereits 1980 die Ganztagschule als flächendeckendes Angebot für alle Schulformen forderte? Oder dass es die CDU gewesen ist, welche die Familienpolitik als eigenständiges Aufgabenfeld der Landespolitik definierte und über viele Jahre, allerdings vergeblich, einen Ausbau der Betreuung für Kleinkinder einforderte? Oder dass die CDU nach dem Brandanschlag von Solingen 1993 als erste Fraktion im Landtag ein qualifiziertes Zuwanderungsgesetz vorgeschla-

gen hat? Und auch die Tatsache, dass der damalige Landesinnenminister Herbert Schnoor 1994 nur mit Hilfe und auf Drängen der CDU die große Kommunalverfassungsreform mit der Direktwahl der Bürgermeister und Landräte durchsetzen konnte, dürfte kaum bekannt sein.

In den 1990er Jahren stabilisierte sich die CDU zwar, doch konnten die Sozialdemokraten mit Hilfe der Grünen, die an die Stelle der FDP in den 1970er Jahren getreten waren, bis 2005 die Regierungsverantwortung sichern. Zu Hilfe kam der SPD im Jahre 2000 dabei abermals die CDU, diesmal allerdings die Bundespartei mit ihrer Spendenaffäre. Der neue Partei- und Fraktionsvorsitzende Jürgen Rüttgers bereitete Fraktion und Partei zielstrebig und konzentriert auf die Regierungsübernahme nach der Landtagswahl 2005 vor, wobei es ihm auch gelang, endgültig die letzten vorhandenen Gegensätze zwischen Rheinländern und Westfalen in der nordrhein-westfälischen Union zu überwinden. Ihren Anspruch, das Land zu konsolidieren und zu erneuern, vermochte die Regierung Rüttgers in der Folgezeit weitgehend zu erfüllen. Doch unglückliche zeithistorische, bundespolitische Umstände und unnötige interne Querelen kosteten trotz vieler Erfolge 2010 den sicher geglaubten neuerlichen Wahlsieg und führten 2012 bei den Neuwahlen in die größte Niederlage der Landesgeschichte.

Heute ist die NRW-CDU wieder voll wettbewerbsfähig. Bei sämtlichen Wahlen seit 2012 hat sie sich als stärkste po-

litische Kraft im Land durchgesetzt. Mit dem ersten Grundsatzprogramm vom Juni 2015 unterstreicht die CDU ihr Selbstverständnis, die eigentliche „Nordrhein-Westfalen-Partei“ zu sein. Vermeidet sie die wiederholten Fehler der Vergangenheit und findet sie zu unbedingter Geschlossenheit, hat sie in der Zukunft alle Chancen, ihr eigenes Selbstverständnis als Regierungspartei in und für Nordrhein-Westfalen in praktische Politik umzusetzen und die Legende vom sozialdemokratischen Stammland endgültig ins Reich der Fabeln zu verweisen.

von Dr. Guido Hitzte



44,8 Prozent: Jürgen Rüttgers gewinnt die Wahl und wird 2005 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen



Wirtschaftsminister Ludwig Erhard (2. v. l.) und Ministerpräsident Franz Meyers (3. v. l.) bei der Grundsteinlegung für die Ruhr-Universität Bochum 1962

Vorsitzende der CDU Nordrhein-Westfalen



Kurt Biedenkopf
1986–1987



Norbert Blüm
1987–1999



Jürgen Rüttgers
1999–2010



Norbert Röttgen
2010–2012



Armin Laschet
seit 2012

Generalsekretäre der CDU Nordrhein-Westfalen



Helmut Linssen
1987–1991



Herbert Reul
1991–2003



Hans-Joachim Reck
2003–2006



Hendrik Wüst
2006–2010



Andreas Krautscheid
2010



Oliver Wittke
2010–2012



Bodo Löttgen
seit 2012

Laschet trifft...

...Gründungsmitglied Heinrich Degenhardt

Am 26. September 1945 hat Heinrich Degenhardt im Alter von nur 25 Jahren in Meinigen/Thüringen die CDU gegründet. Er wollte den Kommunisten nicht das Feld überlassen und engagierte sich im Stadtrat, Kreistag und gehörte dem ersten thüringischen Landtag an. Im Jahr 1950 floh er aus Angst vor Gewalt durch die sowjetischen Besatzer mit seiner Familie in den Westen. Die Erlebnisse der damaligen Zeit und

vor allem das Unrecht, dass seinen Mitstreitern widerfahren ist, bewegen ihn noch heute.

Armin Laschet hat Heinrich Degenhardt, der in diesem Jahr 96 Jahre alt wird, in seinem Haus in Köln besucht. Seine Frau Josephine und zwei seiner drei Söhne waren bei dem Gespräch dabei.

Lieber Herr Degenhardt, Sie stammen aus Thüringen und haben dort die CDU mitgegründet. Was war Ihre Motivation, dass Sie sich unmittelbar nach Kriegsende politisch engagiert haben?

Meinigen war zunächst durch die Amerikaner besetzt. Die amerikanischen Soldaten waren freundliche Leute, sie haben mit den Kindern Fußball gespielt und ihnen Schokolade geschenkt. Doch durch die Potsdamer Konferenz kam Meinigen in die sowjetische Besatzungszone. Am 1. Juli 1945 kamen



die Russen und kurz darauf gründeten einige Bürger des Ortes die KPD und fingen an zu agitieren. Sie wurden von den Russen sehr unterstützt, bekamen eine Villa, Fahrzeuge, den örtlichen Zeitungsverlag und die Druckerei. Wir wollten den Kommunisten damals nicht so einfach das Feld überlassen und haben dann am 26. September 1945 die CDU in Meinigen gegründet.

Mit wem haben Sie sich zusammengetan? Wie ist die Gründung der CDU abgelaufen?

Die CDU zu gründen war für mich ein großes Wagnis, ich war ja ein junger Bursche. Aber natürlich war ich nicht alleine. Freunde, Bekannte und vor allem meine Frau haben mich unterstützt. Wir haben einen Saal gemietet, ein großes Plakat aufgehängt und zur Gründung der CDU aufgerufen. Dem Aufruf sind viele gefolgt, es waren über 200 Personen bei der Gründungsversammlung dabei. Ich habe an diesem Abend meine erste politische Rede gehalten. Das war übrigens zwei Tage nach der Geburt meines ersten Sohnes Michael.

Woher kam die Idee, hatten Sie von der Gründung der CDU in Berlin gehört?

Ja, wir hatten in Meinigen bereits von der Gründung der CDU gehört. Aber nicht von Berlin, es war ja alles zerstört und die Kommunikationswege waren schwierig. Aber in Weimar hatte sich ein Landesverband gegründet. Zwei Kollegen hatten Informationen von dort mitgebracht, die uns den letzten Anstoß zur Gründung in Meinigen gegeben haben.

Warum wollten Sie eine neue Partei gründen? Warum haben Sie sich als überzeugter Katholik nicht etwa dem Zentrum angeschlossen?

Das stand überhaupt nicht zur Debatte. Ich kannte ja den überkonfessionellen Gründungsauftrag aus Berlin, hätte aber auch so genug Verstand gehabt, keine katholische Partei zu gründen. Ich hatte sogar die Sorge, wir würden als katholische Partei angesehen. Aber es kamen auch einige recht prominente evangelische Persönlichkeiten aus dem Ort, die ganz begeistert waren und die Gründung unterstützten. Wir konnten nur als Christen gemeinsam den Wiederaufbau beginnen.

Gab es bereits zu Beginn Schwierigkeiten/ Erschwernisse durch die sowjetischen Autoritäten?

Meine Frau und ich sind später über die Dörfer gefahren und haben dort bei CDU-Gründungsversammlungen mitgewirkt. Nach einer solchen Gründungsversammlung wurden wir auf dem Rückweg in die Stadt von russischen Soldaten gestoppt und zur sowjetischen Kommandantur gebracht. Nur durch die Hilfe eines bekannten Offiziers kamen wir recht schnell wieder frei, aber das waren Erlebnisse, die uns vorsichtig werden ließen.

Sie sind dann sogar in den ersten Thüringischen Landtag gewählt worden?

Ich war zunächst Mitglied im Stadtrat und im Kreistag. Bei den Landtagwahlen 1946 habe ich auf der Liste kandidiert, zog jedoch zunächst nicht in den Landtag ein. Doch als die Fluchtwelle einsetzte, sind auch mehrere Abgeordnete in den Westen geflüchtet. Dadurch rückte ich dann in den Landtag nach.

Sie haben sich schließlich auch entschieden, Thüringen zu verlassen und in den Westen zu gehen. Wie kam es zu diesem Entschluss und wie gelang die Flucht in den Westen?

Der Landtag tagte unter Aufsicht des sowjetischen Generals für Thüringen. Und die Kommunisten nutzten die Polizei brutal für ihre Zwecke. Die FDP hatte dies im Landtag thematisiert, woraufhin kurze Zeit nach der Debatte mehrere

Die CDU zu gründen war für mich ein großes Wagnis. Aber natürlich war ich nicht alleine.

FDP-Abgeordnete in Haft genommen wurden. Es war kein Kinderspiel, in dieser Zeit Politik zu machen. Und eines Tages kam mein Sohn aus dem Kindergarten und sagte: „Die Russen, die Volkspolizei und der Teufel, die sind alle böse.“ Hätte diese Aussage eine falsche Person mitbekommen, wäre es für

die ganze Familie gefährlich geworden. Da haben wir uns entschlossen, zu fliehen. Das war 1950. Mein Bruder hat uns zur Grenze an der Rhön gefahren. Wir wurden zwar kontrolliert, aber als ich meinen Abgeordnetenalausweis vorzeigte, ließen uns die Grenzer passieren. Als wir einige Tage im Westen waren, erfuhren wir, dass Kommilitonen aus den CDU-Hochschulgruppen verhaftet wurden. Sie haben Furchtbare erlebt, wurden geschlagen und misshandelt. Wir sind also zum richtigen Zeitpunkt in den Westen gegangen.

Sind Sie direkt nach Köln gegangen?

Meine Frau stammt aus Adenau in der Eifel. Meine Schwiegereltern besorgten uns eine Aufenthaltsgenehmigung des Landkreises, somit kamen wir nicht in ein Aufnahmelager. Aber unsere Verwandten in Adenau hatten selbst einen Stall voll Kinder. Wir konnten also nicht dauerhaft bleiben. Glücklicherweise fand ich recht schnell eine Anstellung bei dem Hilfswerk „Brüder in Not“ in Bad Godesberg. Das Hilfswerk hat Menschen in der Sowjetischen Besatzungszone und den

Wir konnten nur als Christen gemeinsam den Wiederaufbau beginnen.

jenigen, die von dort in den Westen kamen, geholfen. Auch damals war die Aufnahme von Flüchtlingen ja nicht nur freundlich. Durch die Anstellung war es dann auch möglich, eine Wohnung in Remagen zu bekommen. Später habe ich für das Bundesamt für Verfassungsschutz gearbeitet. Dort brauchte man Leute, die wussten, wie die Kommunisten arbeiten und agitieren. Eine große Aufgabe, an der ich aktiv mitgearbeitet habe, war das Verbot der KPD. Durch den neuen Beruf bin ich dann nach Köln gekommen.

Haben Sie in Ihrer neuen Heimat unmittelbar den Anschluss an die örtliche CDU gesucht?

Ich habe sehr schnell Anschluss an die CDU gefunden und war viele Jahrzehnte in der ostdeutschen Exil-CDU im Westen aktiv. Als ihr Delegierter habe ich an vielen Bundesparteitagen teilgenommen. In Remagen war ich auch kommunalpolitisch aktiv, dort wollte man mich sogar als Bürgermeisterkandidaten aufstellen. Aber da hatte ich schon die Eisen in Köln im Feuer. Nach meiner Pensionierung wurde ich dann aber doch aktiv und bin Mitglied der Bezirksvertretung in Köln-Rodenkirchen geworden. Über alle Jahre habe ich engen Kontakt zu den örtlichen Christdemokraten gepflegt. Zum Beispiel zu dem kürzlich verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion und Landtagspräsident Wilhelm Lenz. Wir haben uns häufig getroffen und miteinander beratschlagt und diskutiert.

Sie haben die gesamte Geschichte der CDU miterlebt und mitgestaltet. Was ist das Besondere an der CDU?

Da gibt es drei Dinge zu nennen. Erstens: die CDU ist von christlichen Motiven geprägt und gestaltet so Politik. Zweitens: sie verfolgt die einzig sinnvolle wirtschaftspolitische Linie, die der Sozialen Marktwirtschaft nach Ludwig Erhard. Und drittens: besonders aus der Sicht eines ehemaligen Mitteldeutschlands war es mir immer wichtig, dass die CDU nie den Gedanken aufgegeben hat, dass Deutschland zusammen gehört.

Wie haben Sie den 09. November 1989 erlebt?

Wir waren einfach nur froh und begeistert. Was der Kohl da geleistet hat, war unglaublich. Das war eine große Leistung.

Und haben Sie danach ihre alte Heimat einmal besucht?

Wir sind dann natürlich in die alte Heimat gefahren. Aber als wir nach Meinigen kamen, waren wir erschüttert. Alles war kaputt und verfallen, die ganze Stadt war total runtergekommen. Es gab weder ein Hotel noch eine Gaststätte. In anderen Orten, die wir besuchten, sah es genauso aus. In der DDR wurde nur in die Platte investiert, aber nicht in die alten bürgerlichen Quartiere.

Haben Sie jemals in den 70 Jahren gedacht, wenn dieses oder jenes geschieht, dann trete ich aus der CDU aus?

Nein, das habe ich nie gedacht!

Lieber Herr Degenhardt, haben Sie vielen Dank für dieses spannende Gespräch und dass Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen. Liebe Familie Degenhardt, Sie können stolz sein, auf Ihren Mann und Vater.





Jean-Claude Juncker
Präsident der Europäischen Kommission

Allen Gute zum 70!
Auftrag: Freude auf der
Jubiläumstour!!

Liebe CDU NRW,
viele trennt uns - einiges eint uns!
Zum Beispiel die Lust auf eine gute
Party! In diesem Sinne: Glückwunsch
zum 70ten & Danke für die Einladung!
Ihre NRW GRÜNEN
MONA NEUBAUR & Sven Lehmann



Thomas Hunsteger-Petermann
Landesvorsitzender der KPV

Die fleischschaffende Gratulation der CDU in Nordrhein-Westfalen
janz hoch zum 70. Geburtstag! Als Einheitsgratulation freuen wir
uns auf die weitere aktive Mitarbeit. Andreas Meyer-Lauber, DGB



Andreas Meyer-Lauber
Vorsitzender des DGB NRW

70 Jahre Union demobilität bedeuten
auch 70 Jahre Eintreten für
Einigkeit, Recht und Freiheit sowie
politischer Fortschritt in unserem Land.
Darin meinen allerbesten Wunsches!

Der Union alles Gute!
Erhard, lass dich das
ist Zukunft! Nicht Ahlen...
i



Christian Lindner
Landesvorsitzender der FDP



Mona Neubaur und Sven Lehmann
Landesvors. Bündnis90/Die Grünen

70 Jahre CDU.
70 Jahre erfolgreiche Politik
für unser Land: gestalten,
Verantwortung übernehmen
und heute schon an morgen
denken.
Herzlichen Glückwunsch



Volkmar Klein MdB
Landesvorsitzender des EAK

Zum 70.
Jubiläum
einen herzlichen
Fest in diese großartige
Party! Lasst uns gemeinsam
das C, das D und das H
beidig halten!
Dafür alles für
und fester
setzen



Roland Staude
1. Vorsitzender
Deutscher Beamtenbund NRW



Antonius Hamers
Leiter Katholisches Büro

So Mrs sagen im Namen der spirit
(for-) Sisträume in NRW!
Auf diesen Jahrestag zum
Wohle der Allgemeinheit und
des Einzelnen auf der Grund-
lage des Evangeliums und
in Verantwortung vor Gott und
dem Menschen.



Sybrand Buma
Vorsitzender der Christen Democratisch
Appel (Niederlande)

Auch mit 70 wird die CDU in
NRW verteidigt und gebraucht:
als aufgeschlossene Kritikstimme
und festhalten in unserem
(und, als verlässliche Gesprächs-
partnerin der evangelischen
Kirchen in NRW. Hoje fester
Segen zu begleiten!



Thomas Weckelmann
Leiter des Evangelischen Büros

Liebe CDU-freunde,
Aus dem Nachbarland
gratuliere ich Euch zum 70.
Jahrestag. Das CDA schätzt
die Freundschaft und Zusam-
menarbeit mit der CDU-NRW
Sybrand Buma, CDA, Niederlande

Auf dass unsere Union immer ein
offenes Ohr für die Sorgen und Anliegen
der jungen Generation behält!



Florian Braun
Landesvorsitzender der JU

Ich wünsche der
CDU Nordrhein-Westfalen
Geschlossenheit - in guten
wie in schlechten Zeiten
Leonhard Kuckart



Leonhard Kuckart
Landesvorsitzender der Senioren-Union

MERA NEU

pure trifft fresh
pure fresh meat – Die hochwertige
Hundenahrung mit viel frischem Fleisch.

pure fresh meat

- Mit viel frischem Huhn
- Getreidefreie Rezeptur

mit **40%** Frischfleisch-Anteil
60% Fleisch-Anteil insgesamt

SCHUTZ-KONZEPT
COLOSTRUM

EINE SORTEN FLEISCH & EINE KOHLENHYDRAT-QUELLE
ADULT - FÜR AUSGEWACHSENE HÜNDE
HÜHN & KARTOFFEL
CHICKEN & POTATO
12,5 kg

MERADOG
ES LEBE DER HUND

100% in Deutschland hergestellt

Alle Fotos: privat

70 Jahre und noch viel Gutes zu erwarten... Die MIT gratuliert ihrer "Mutter" ganz herzlich!



Hendrik Wüst MdL
Landesvorsitzender der MIT

Gutes erhalten - offen für Neues!
So mag ich meine CDU - alles Gute zum 70.!!!



Ingrid Fischbach MdB
Landesvorsitzende der Frauen-Union

70. Jahre CDU & 70. Jahre Einsatz für Vertriebene + Aussiedler!
DANKTE!



Ralf Brauksiepe MdB
Landesvorsitzender der CDA



Heiko Hendriks MdL
Landesvorsitzender der OMV

70 Jahre CDU Nordrhein-Westfalen heißt 70 Jahre sozialer Gewinn der CDU Deutschlands, und das zum Wohl der Menschen in unserem Land. Diese Tradition sollten wir fortführen. Glückauf CDU Nordrhein-Westfalen!

Vor 70 Jahren war es die CDU die mit ihrer Gründung entscheidend dazu beitrug die Jahrhunderte währende Kluft zwischen den beiden großen Konfessionen in Deutschland zu überwinden.
Mein Wunsch an die CDU von heute: "Gräben zuschütten, Brücken bauen und die Menschen mitnehmen!"
- Gut für die CDU, gut für unser Land!



Andreas Ehler
Präsident des Handwerks NRW

Ein Dank an alle, die sich in unseren demokratischen Parteien engagieren, und die Bitte, sich für eine Zukunft NRW's in Wohlstand und Freiheit einzusetzen!



Ralf Kersting
Präsident IHK Nordrhein-Westfalen



Der Landtag am Rhein ist Zentrum der Landespolitik.

DIE LANDTAGSFRAKTION

69 Jahre im Einsatz für Nordrhein-Westfalen

In den vergangenen 69 Jahren hat die CDU-Landtagsfraktion viel bewegt. Sowohl in Regierungsverantwortung als auch in der Opposition – immer ging und geht es um die besten Ideen für Nordrhein-Westfalen und seine Bürgerinnen und Bürger. Kontrolle, Kritik und Konzepte sind in der aktuellen Oppositionsarbeit die Hauptfeiler unserer Arbeit. Wir schauen der Regierung kritisch auf die Finger und präsentieren Ideen, wie es besser geht.

Das alles geht natürlich nicht ohne einen Blick zurück in die eigene Geschichte. Denn aus ihr können wir lernen, auf welchem Fundament wir stehen, woher wir kommen. 14 Fraktionsvorsitzende und eine Vielzahl von Abgeordneten haben an

der politischen Gestaltung von Nordrhein-Westfalen gearbeitet und dabei viele wegweisende Spuren in der Geschichte unseres Landes hinterlassen. Dabei haben wir uns leiten lassen von den Grundwerten christdemokratischer Politik: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Zur Verwirklichung dieser Werte hat jede Generation der CDU-Landtagsfraktion das ganze Spektrum der politischen Gestaltungsmöglichkeiten immer wieder neu für sich entdeckt und genutzt. Auf den kommenden Seiten werfen wir einen Blick zurück auf die spannende Geschichte unserer Fraktion und beleuchten die Köpfe, die die Arbeit gestaltet und nach außen verkörpert haben.

LANDTAG aktuell: Unter dieser Marke berichtet die CDU-Landtagsfraktion regelmäßig über ihre politischen Vorhaben und Aktivitäten.

ANZEIGE



Fit for Fiskus

Neben den üblichen Steuerberatungsleistungen wie Finanzbuchhaltung, Lohn, Jahresabschluss mit und ohne Prüfungshandlungen und Steuererklärungen, bin ich u.a. in folgenden Bereichen tätig:

- ✓ Schenkung- und Erbschaftsteuer mit Nachfolgeplanung
- ✓ Steuergestaltung
- ✓ Wirtschaftsberatung
- ✓ Rechtsformwahl
- ✓ Selbstanzeige, Steuerstrafverfahren
- ✓ Firmengründungen oder Erweiterungen



FRAKTIONSGESCHICHTE

Die Stimme für eine vorausschauende Politik

Am Beginn der Geschichte der CDU-Landtagsfraktion stand nicht etwa eine Wahl. Vielmehr bestimmte die britische Besatzungsmacht 1946 die Zusammensetzung des ersten Landtags. Zwar wurde dieser nach den für die CDU sehr erfolgreichen Kommunalwahlen vom Herbst 1946 nochmals umgebildet. Der erste frei gewählte nordrhein-westfälische Landtag, in dem die CDU die stärkste Fraktion stellte, konstituierte sich jedoch erst im Frühjahr 1947. Die Bedingungen der Nachkriegszeit hatten zur Folge, dass sich die Unionsfraktion zunächst in einer heute undenkbar politischen Konstellation befand.

Nicht nur behielt sich die britische Besatzungsmacht vor, ihr Veto gegen Gesetzesbeschlüsse des Landtags einlegen zu können. Auch waren mit der CDU-, SPD-, Zentrums- und KPD-Fraktion zunächst alle Landtagsfraktionen bis auf die der FDP an der Regierung unter CDU-Ministerpräsident Karl Arnold beteiligt. Erst nach der Neuwahl des Landtags im Juni 1950, die mit einem Volksentscheid zur neuen Landesverfassung verknüpft war, bildete Arnold eine „kleine Koalition“ aus CDU und Zentrumsparterie, die – nach der zusätzlichen Aufnahme der FDP in die Koalition 1954 – noch bis 1956 weiterregieren sollte.

In dieser Zeit mussten von der CDU-Fraktion unter ihren Vorsitzenden Konrad Adenauer, Josef Schrage und Wilhelm Johnen große Gesetzesvorhaben bewältigt werden, die maßgeblich über den Wiederaufbau und die Zukunft des neuen Bundeslandes entschieden. Hierzu gehörten nicht nur die Ausarbeitung einer Verfassung, sondern auch Richtungsentscheidungen zur Kohleförderung, der Verwaltungsstruktur des Landes, der Neuorganisation der Landespolizei, dem Schulsystem oder der Einrichtung eines eigenen Landesrundfunks.

Nach einer zweijährigen Unterbrechung, in der FDP und Zentrum aus bundespolitischen Grün-

den mit der SPD eine Koalition gebildet hatten, erlangte die CDU-Fraktion in Folge der Landtagswahl von 1958 ihren Status als Regierungsfraktion zurück. Sie war nun stärker denn je, hatte die Union bei dieser Wahl doch zum ersten und bis heute einzigen Mal eine absolute Stimmenmehrheit erreicht. CDU-Ministerpräsident Franz Meyers sollte von nun an – ab 1962 erneut in einer Koalition mit den Liberalen – bis Ende 1966 die Geschicke des Landes lenken.

In diesen acht Jahren als Regierungsfraktion hatten vor allem die Hochschul-, Wirtschafts- und Verkehrspolitik Priorität. Die Überforderung der Hochschulen mit den wachsenden Studentenzahlen wurde als Problem erkannt und der Ausbau der Kapazitäten vorangetrieben. Die Gründungen der Universitäten in Bochum, Dortmund und Bielefeld waren die Folge. Die Raumplanung in Nordrhein-Westfalen sollte sich zudem stärker an demografischen und ökonomischen Kriterien orientieren. So wurde die Fraktion gemeinsam mit der Regierung zur Vorreiterin einer modernen, gesetzlich geregelten Landesplanung. Auch in der Umweltpolitik setzte man neue



Das Ständehaus beherbergte bis Juli 1988 den Landtag.



Bei einem Besuch im Landtag können die Bürger den Fraktionen über die Schulter schauen.

Akzente: 1962 verabschiedete der Landtag ein Immissionsschutzgesetz, das als erstes Umweltschutzgesetz der Bundesrepublik gelten kann. Viel Energie hatte die Fraktion auch in die Bewältigung der Kohlekrise zu investieren, die Mitte der 1960er Jahre ihren Höhepunkt erreichte.

Mit dem Eintritt der FDP-Fraktion in eine sozialliberale Koalition brach für die CDU-Fraktion Ende 1966 eine fast 40 Jahre währende Oppositionszeit an. Der Rollenwechsel belebte die parlamentarische Tätigkeit der CDU-Abgeordneten zunächst spürbar. In ihrer ersten Wahlperiode nach dem Sturz der Regierung Meyers, brachte die Fraktion nicht weniger als 19 eigene Gesetzesinitiativen und 18 Änderungsanträge ein und stellte sechs Große und fast 300 kleine Anfragen. Das im Sommer 1969 vom Landtag verabschiedete Fachhochschulgesetz setzte sich in wesentlichen Teilen aus dem entsprechenden Entwurf der CDU-Fraktion zusammen.

In den 1970er Jahren, in denen die Union nicht nur die größte aller Fraktionen, sondern auch die einzige Oppositionsfraktion im Landtag stellte, gehörte zunächst die Gebiets- und Verwaltungsreform zu den wichtigsten landespolitischen Themen. Unter ihrem Vorsitzenden Heinrich Köppler zeigte die CDU-Fraktion aber auch bei Fragen des Datenschutzes, der Erwachsenenbildung und der Mitbestimmung von Eltern in den Schulen Alternativen zur oftmals festgefahrenen Politik der SPD-geführten Regierung auf. Die von den Regierungsfractionen beabsichtigte Einführung einer Kooperativen Schule als Regelschule kritisierte die Fraktion scharf, da sie hierin den folgenschwersten Eingriff in das Schulwesen seit 1945 erkannte. Sie konnte letztlich durch ein erfolgreiches Volksbegehren 1978 verhindert werden.



Der Plenarsaal ist der Ort von hitzigen Debatten und wegweisenden Entscheidungen.

Auch unter den Vorsitzenden Kurt Biedenkopf und Bernhard Worms gelang es der CDU-Fraktion in den 1980er Jahren nicht, von den Oppositions- auf die Regierungsbänke zu wechseln. Ein Reihe von klaren Wahlniederlagen bis 1990 und damit einhergehende Streitigkeiten innerhalb der Fraktion sowie zwischen Partei und Fraktion trübten die Stimmung unter den Abgeordneten. Die gerechtfertigte und im Landesparlament vorgetragene Kritik an der Finanz-, Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik der SPD-Regierung und die sachlichen Alternativvorschläge gingen in dieser Gemengelage oftmals unter. Nach der Übernahme des Fraktionsvorsitzes durch Hel-

mut Linssen entwickelte die Fraktion wieder mehr oppositionelle Schlagkraft. So gelang es ihr 1994 im Landtag, gegen den erklärten Willen der Mehrheit in der SPD-Regierungsfraktion eine umfassende Strukturreform der nordrhein-westfälischen Kommunalverfassung zu beschließen, die die Abschaffung der so genannten Doppelspitze von ehrenamtlichem Bürgermeister und hauptamtlichem Stadtdirektor beinhaltete.

Trotz dieses Erfolgs gelang es auch 1995 nicht, die SPD aus der Regierungsverantwortung zu drängen. Es bildete sich eine rot-grüne Koalition, die an Fragen der Braunkohleförderung fast zerbrochen wäre. Die CDU-Fraktion beschäftigte sich hingegen konstruktiv mit dem Tagebau

strategische Fundament, ohne das der triumphale Wahlsieg und die Bildung der schwarz-gelben Koalition kaum möglich gewesen wären. Als Regierungsfraktion schlug die CDU-Fraktion dann innerhalb von nur wenigen Jahren wahre Pflöcke ein, um Nordrhein-Westfalen durch wegweisende Gesetze wieder auf Erfolgskurs zu bringen. Die Haushaltsgesetze orientierten sich nun am Grundsatz finanzpolitischer Nachhaltigkeit und brachten das Land auf einen Kurs der Konsolidierung. Mit der Verabschiedung des Hochschulfreiheitsgesetzes erhielten die Hochschulen mehr Eigenständigkeit und eine bessere finanzielle Ausstattung. Das Kinderbildungsgesetz wurde zur Grundlage für einen massiven Ausbau der U3-Betreuungsplätze.



Der Fraktionssaal der CDU ist das Herzstück der Landtagsfraktion.

Garzweiler II und hatte dabei sowohl die Belange der Menschen vor Ort als auch die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Nordrhein-Westfalen im Blick.

Unter der Ägide ihres neuen Vorsitzenden Jürgen Rüttgers profilierte sich die CDU-Fraktion ab 2000 vor allem mit Parlamentsinitiativen zu den Themen Schule und Ausbildung, Arbeitsplätze, Energie, Forschung und Integration. Die Fraktion brachte in diesem Rahmen auch einen Antrag zur Integrationspolitik ein, der über die Fraktionsgrenzen hinweg auf breite Zustimmung stieß und letztlich zur Grundlage eines von allen Fraktionen getragenen Entschließungsantrags wurde. In den Jahren bis 2005 legten die CDU-Abgeordneten durch ihre parlamentarische Arbeit das inhaltliche und

der Haushaltsentwurf der Landesregierung im Landtag. Aus den vorgezogenen Landtagswahlen im Mai 2012 ging Rot-Grün als Sieger hervor. Die CDU-Fraktion konsolidiert sich zunächst unter Karl-Josef Laumann und später unter Armin Laschet. Heute hat die Fraktion zu neuer Stärke gefunden und treibt eine ideen- und planlose rot-grüne Regierung vor sich her.

Literaturtipps

Gruber, Ludger: Die CDU-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen 1946–1980. Eine parlamentshistorische Untersuchung (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte 31), Düsseldorf 1998.

Hitze, Guido: Verlorene Jahre? Die nordrhein-westfälische CDU in der Opposition 1975–1995 (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte 45), Düsseldorf 2010.



DIE VORSITZENDEN

Vom „Alten“ bis zum „Arbeiter“



Der Alte

Konrad Adenauer (*1876, †1967) | Fraktionsvorsitzender 1946-1949

Der frühere Kölner Oberbürgermeister und Präsident des Preußischen Staatsrats saß der CDU-Fraktion als erster Vorsitzender bereits in dem von der britischen Besatzungsmacht 1946 ernannten Landtag vor. Seine Arbeit wurde insbesondere durch die zunächst nur begrenzten Kompetenzen des Landesparlaments unter dem Besatzungsstatut erschwert. Gleich zwei größere Gesetzesvorhaben der Unionsfraktion zur Sozialisierung der Kohleindustrie und zur Bodenreform scheiterten am Veto der Briten. Im Mittelpunkt von Adenauers Amtszeit standen die Beratungen zur Landesverfassung und die Bemühungen zum Wiederaufbau des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gemeinwesens. Adenauer blieb auch während seiner Tätigkeit als Präsident des Parlamentarischen Rats ab 1948 Fraktionsvorsitzender und gab sein Amt erst im Alter von 73 Jahren kurz vor seiner Wahl zum Bundeskanzler ab.



Der Aufrechte

Josef Schrage (*1881, †1953) | Fraktionsvorsitzender 1949-1950

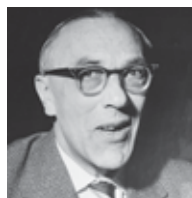
Der gelernte Metallarbeiter und spätere Arbeitsamtsdirektor entstammte dem Umfeld der christlichen Gewerkschaften. Seine langjährige Erfahrung als Zentrums-Abgeordneter im Westfälischen Provinziallandtag und als Bürgermeister sowie Landrat machten ihn zu einem „natürlichen“ Mitglied der Führungsspitze der CDU-Fraktion. Die charakterliche Stärke Schrages, sich im Parlamentsalltag stets offen und aufrecht zu verhalten, bedingte jedoch gleichsam seine politische Schwäche, nicht taktieren zu können. Auch deswegen blieb er nur ein Vorsitzender des Übergangs und verlor bereits nach der Landtagswahl von 1950 wieder seinen Posten.



Der Herzog

Wilhelm Johnen (*1902, †1980) | Fraktionsvorsitzender 1950-1959

Als erster Landrat des Kreises Jülich nach dem Zweiten Weltkrieg und Mitbegründer der CDU galt der vormalige Zentrumspolitiker als einer der Männer der „ersten Stunde“, die sich um den Aufbau der zweiten deutschen Demokratie verdient machten. Seine selbstbewusste Amtsführung als Fraktionsvorsitzender und Präsident des Landtags (1959-1966) verbunden mit seinem Hang zu einsam gefällten Entscheidungen brachten ihm den Spitznamen „Herzog von Jülich“ ein. In seine Amtszeit als Fraktionschef fielen wichtige Grundsatzentscheidungen zum Aufbau der Gemeinde-, Landkreis- und Landschaftsverbandsordnungen sowie zur Ausgestaltung der Schul- und Hochschulfinanzierung in Nordrhein-Westfalen. Johnen gilt zudem als einer der „Väter“ der Kernforschungsanlage Jülich. Die zum heutigen Forschungszentrum Jülich führende Hauptstraße trägt seinen Namen.



Der Vermittler

Erich Stuckel (*1903, †1962) | Fraktionsvorsitzender 1959-1962

Der Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz und des Evangelischen Hilfswerks in Lippe wurde aufgrund seines ruhigen Charakters und seines umsichtigen politischen Führungsstils allseits geschätzt. Im Vordergrund standen für ihn ein effizientes Fraktionsmanagement und die Konfliktverhütung. Verdient machte sich Stuckel insbesondere durch sein Bemühen, im Generationskonflikt zwischen CDU-Abgeordneten der Weimarer Zeit und jüngeren, meist 1958 gewählten CDU-Parlamentariern, zu vermitteln. Stuckel verstarb im Amt nur sechs Wochen vor der Landtagswahl des Jahres 1962.



Der Erneuerer

Wilhelm Lenz (*1921, †2015) | Fraktionsvorsitzender 1962-1970

Als Kopf einer Gruppe von jungen und kritischen Abgeordneten schaffte es Lenz nach nur vier Jahren im Landtag, den Fraktionsvorsitz zu übernehmen. Hauptanliegen des promovierten Philologen war es, die Arbeitsabläufe in der Fraktion zu erneuern und unabhängiger vom Wirken der noch bis Ende 1966 CDU-geführten Landesregierung zu machen. Die Fraktion sollte von nun an stärker über die großen Linien des Regierungshandelns mitentscheiden. Selbst vor einer deutlichen Reduzierung des Haushaltsansatzes der eigenen Regierung schreckte die Fraktion unter Lenz dabei nicht zurück. In seiner Zeit als Vorsitzender der Oppositionsfraktion stand vor allem die Gebiets- und Verwaltungsreform im Mittelpunkt des Geschehens. Lenz, der von Zeitgenossen als unauffällig, fleißig und zielstrebig bezeichnet wurde und der sich stets für eine sachliche Atmosphäre im Landtag und in der Fraktion einsetzte, beschrieb sich selbst als „praktizierenden Demokraten“. Als Landtagspräsident (1970-1980) gehörte er zu jenen politischen Kräften, die den Neubau des nordrhein-westfälischen Landtags maßgeblich vorantrieben.



Der Pragmatiker

Heinrich Köppler (*1925, †1980) | Fraktionsvorsitzender 1970-1980

In seiner Funktion als Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion war Köppler bereits ein etablierter Bundespolitiker, als er für die NRW-CDU bei der Landtagswahl 1970 die Spitzenkandidatur übernahm und damit seinen politischen Schwerpunkt wieder zu Rhein und Ruhr verlagerte. Zwar vermochte er es weder 1970 noch 1975, den SPD-Ministerpräsidenten Heinz Kühn abzulösen. Die Union legte aber bei beiden Wahlen zu und kam einer absoluten Stimmenmehrheit jeweils sehr nahe. Durch seine Politik der „offenen Tür“ und seine unkomplizierte Umgangsweise konnte er zudem die sachlichen wie persönlichen Konflikte innerhalb der Fraktion beilegen. So gelang es Köppler in den 1970er Jahren für eine neue Aufbruchsstimmung unter den CDU-Abgeordneten zu sorgen. Gleichzeitig arbeitete er mit großem Erfolg daran, dass die Unionsfraktion auf allen Politikfeldern detaillierte Sachalternativen zur SPD-geführten Landesregierung entwickelte. Köppler, der als ein Pragmatiker mit unverrückbaren politischen Grundüberzeugungen galt, starb überraschend nur drei Wochen vor der Landtagswahl des Jahres 1980, in die er die Union zum dritten Mal als Spitzenkandidat geführt hatte.



Der Intellektuelle

Kurt Biedenkopf (*1930) | Fraktionsvorsitzender 1980-1983

Der vormalige Rektor der Ruhr-Universität Bochum galt als wichtiger Kopf des Reformflügels der Bundespartei und hatte als ihr Generalsekretär (1973-1977) maßgeblichen Anteil an der Modernisierung der CDU. Von seiner Amtszeit als Fraktionsvorsitzender, die nach seiner Spitzenkandidatur bei der Wahl von 1980 begonnen hatte, bleiben vor allem rhetorisch brillante und argumentativ überzeugende Redeauftritte in Erinnerung, die ihm auch bei der politischen Konkurrenz großen

Respekt einbrachten. Biedenkopf galt vielen als Vor-, aber auch Querdenker, was ihn nicht selten in Konflikt mit der eigenen Partei und Fraktion brachte. Im Jahr 1983 gab er seinen Fraktionsvorsitz ab, 1988 schließlich auch sein Landtagsmandat. Sein Rückzug aus der Tagespolitik währte jedoch nicht lange: Von 1990 bis 2002 amtierte Kurt Biedenkopf nach der Wiedervereinigung als erster Ministerpräsident des Freistaates Sachsen.



Der Netzwerker

Bernhard Worms (*1930) | Fraktionsvorsitzender 1983-1990

Für den CDU-Spitzenkandidaten bei der Landtagswahl 1985 stand insbesondere in seiner zweiten Amtszeit als Fraktionschef die Förderung des politischen Nachwuchses im Vordergrund. Worms besetzte zahlreiche Sprecherposten mit jungen Abgeordneten und gab diesen Freiräume für eigene Initiativen und Vorstöße. Zudem widmete er sich einer stärkeren Vernetzung der Landtagsfraktion mit den Unionskollegen im Bundestag und dem noch jungen Europäischen Parlament. Die Bildung von politischen Netzwerken mit dem Ziel, die Gestaltungskraft der oppositionellen CDU-Landtagsfraktion zu erhöhen, schloss auch Kooperationen mit seinen Amtskollegen in den Benelux-Staaten ein. Inhaltlich setzte sich der promovierte Wirtschaftswissenschaftler vor allem für Bürokratieabbau und eine nachhaltige wie investitionsfreundliche Landesentwicklungsplanung ein. 1991 wurde er Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.



Der Konsequente

Helmut Linsen (*1942) | Fraktionsvorsitzender 1990-1999

Nach nur zwei Legislaturperioden als Abgeordneter wurde Linsen, der sich in dieser Zeit als Umwelt- und Wirtschaftsexperte seiner Fraktion hatte profilieren können, 1990 zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. In den Jahren zuvor hatte er sich als Generalsekretär gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden Blüm erfolgreich darum gekümmert, die vormalig getrennten Landesverbände Rheinland und Westfalen-Lippe zusammenschweißen. Als Spitzenkandidat bei der Wahl von 1995 erreichte die Union erstmals seit 1975 wieder Zuwächse, wodurch zumindest die absolute Mehrheit der SPD gebrochen werden konnte. Linsen, der sich in der CDU immer für die Bündelung von Fraktionsvorsitz, Parteivorsitz und Spitzenkandidatur in einer Person ausgesprochen hatte, erklärte konsequenter Weise seinen Rücktritt als Fraktionschef, nachdem er sich in einer Kampfkandidatur um den Landesvorsitz gegen Jürgen Rüttgers nicht hatte durchsetzen können. Als Vizepräsident des Parlaments (2000-2005) setzte sich Linsen für eine Verkleinerung des Landtags auf 151 Abgeordnete und eine Verschlinkung der Landtagsverwaltung ein. Von 2005 bis 2010 trug Linsen als Finanzminister im Kabinett Rüttgers maßgeblich zur Gesundung der Landesfinanzen bei.



Der Loyale

Laurenz Meyer (*1948) | Fraktionsvorsitzender 1999-2000

Bereits bevor der damalige Schatzmeister der NRW-CDU und wirtschaftspolitische Sprecher seiner Fraktion die Nachfolge Linsens als Fraktionschef antrat, hatte er mit dem neuen Landesvorsitzenden Rüttgers abgesprochen, dass er diesen Posten wieder verlassen werde, sollte letzterer nach der Wahl 2000 nicht Ministerpräsident werden. Genauso sollte es kommen. Meyer, der seine Fraktion bis dahin ohnehin im Einklang mit Rüttgers geführt hatte, hielt Wort und wurde anschließend zum Vizepräsidenten des Landtags gewählt. Nach nur wenigen Monaten in diesem Amt wurde er im November 2000 Generalsekretär der CDU Deutschlands.



Der Ministerpräsident

Jürgen Rüttgers (*1951) | Fraktionsvorsitzender 2000-2005

Bereits mit 24 Jahren wurde Rüttgers Ratsherr in seiner Heimatstadt Pulheim, wenige Jahre später dort auch Erster Beigeordneter. Nach seiner Wahl in den Bundestag 1987 bekleidete er zunächst ab 1991 das Amt der Parlamentarischen Geschäftsführers der Unionsfraktion, um 1994 zum Minister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie im letzten Kabinett Kohl aufzusteigen. Nach dem Abtritt Norbert Blüms als Landesvorsitzender übernahm Rüttgers dessen Amt Anfang 1999. Nach der Wahlniederlage 2000 ging Rüttgers als Fraktionsvorsitzender in den Landtag und entschied sich damit voll und ganz für die Landespolitik. Er nutzte seine Rolle als Oppositionsführer, um im Land an Profil zu gewinnen und die Partei für den anstehenden Wahlkampf zu einen. Bei der Wahl vom Mai 2005 beendete Rüttgers als Spitzenkandidat der CDU die bis dahin 39 Jahre währende Regierungszeit der SPD. Er ist damit bis heute der einzige CDU-Fraktionsvorsitzende, der später auch das Amt des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten bekleidete.



Der Verlässliche

Helmut Stahl (*1947) | Fraktionsvorsitzender 2005-2010

Der als zurückhaltend und verbindlich geltende Stahl arbeitete schon im Bundesbildungsministerium als Staatssekretär eng mit Jürgen Rüttgers zusammen. 2002 wurde er Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion. Nach dem Wahlsieg der CDU 2005 entschied sich Stahl bewusst gegen den Posten als Chef der Staatskanzlei und für die Übernahme des Fraktionsvorsitzes, da er für sich hier größere politische Gestaltungsräume erkannte. Dabei gab Stahl für die Arbeit der Regierungsfraktion einen Mittelweg vor: sie sollte weder als Anhängsel noch als „Stachel im Fleisch“ der Landesregierung fungieren. Er und seine Fraktion gestalteten daher zum einen das Zusammenwirken von Fraktion, Regierung und Koalitionspartner möglichst verlässlich und geräuschlos. Zum anderen avancierte die Fraktion unter Stahl mit eigenen Strategie- und Positionspapieren auch zum politischen Impulsgeber. Stahl zog sich im Sommer 2010 freiwillig aus der Landespolitik zurück.



Der Arbeiter

Karl-Josef Laumann (*1957) | Fraktionsvorsitzender 2010-2013

„Er weiß noch, was Arbeit ist.“ So soll Jürgen Rüttgers der CDU-Landtagsfraktion Karl-Josef Laumann vorgestellt haben, als er ihn als Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales 2005 nach Düsseldorf holte. Zu diesem Zeitpunkt hatte der gelernte Maschinenschlosser und Hobby-Landwirt bereits 15 Jahre als Bundestagsabgeordneter gearbeitet und sich als Fachmann für Sozialpolitik in der Union und weit über die Parteigrenzen hinweg einen Namen gemacht. Die Übernahme des Landesministeriums für Soziales war vor diesem Hintergrund ein logischer Schritt. Nach der CDU-Wahlniederlage im Jahr 2010 wurde Laumann zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Er arbeitete im Anschluss hart daran, die Union wieder regierungsfähig zu machen. Im Dezember 2013 wurde Laumann, der seit 2005 auch die Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA) führt, von Bundeskanzlerin Angela Merkel als Staatssekretär im Gesundheitsministerium und Bevollmächtigter der Bundesregierung für Patienten und Pflege in die Bundesregierung berufen.

IMPRESSUM:

Herausgeber: CDU-Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf – **Vorsitzender:** Armin Laschet MdL – **Parlamentarischer Geschäftsführer:** Lutz Lienenkämper MdL – **Redaktion:** Christoph Weckenbrock und Nils Sönksen – **Fotos:** Volker Zierhut, Bernd Schälte, Eva Tüsselmann, kas/acdp Slominski/Bouserath, dpa-picture-alliance, CDU-Bilddatenbank, privat – **Kontakt und Website:** www.cdu-nrw-fraktion.de

„IST ES VERRÜCKT, MEINER HEIZUNG ZU SAGEN,
DASS ES HEUTE SPÄTER WIRD?“



Die Energiezukunft ist ein großes Thema, zu dem wir alle unseren Beitrag leisten können – und das bequem von überall aus. Mit RWE SmartHome zum Beispiel sparen wir Energie und gleichzeitig wird es noch gemütlicher.

Unser Land geht vorweg. Gehen Sie mit: auf vorweggehen.de

VORWEG GEHEN



Am Rhein wird Westfalen noch mit „ph“ geschrieben

Traditionell und zugleich modern denken wir allerdings über Grenzen hinweg. Wir sind in Deutschland verwurzelt, in Europa zu Hause und zugleich weltweit vernetzt. Denn wir begleiten unsere Mandanten in alle Wirtschaftsregionen dieser Welt, in Zusammenarbeit mit den jeweils besten Wirtschaftskanzleien vor Ort. Mit über 80 Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten decken wir alle Gebiete des Wirtschaftsrechts ab. Mit einem partnerschaftlichen Ansatz – als Unternehmer begleiten wir Unternehmer. Engagiert, lösungsorientiert – schnell. Und stets mit korrekter Rechtschreibung. Nähere Informationen finden Sie unter www.fgvw.de.

Köln Freiburg Frankfurt Alicante Brüssel Istanbul São Paulo Shanghai
Büro Köln: Agrippinawerft 24 - Im Rheinauhafen, 50678 Köln

FRIEDRICH GRAF WESTPHALEN
& PARTNER | RECHTSANWÄLTE

Karl Arnold

Das soziale Gewissen der CDU



Unsere Ministerpräsidenten: 1947–1956

Karl Arnold war einer der Gründungsväter der CDU und der erste frei gewählte Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens. Mit seinem Satz „Nordrhein-Westfalen will und wird das soziale Gewissen der Bundesrepublik sein“ machte er nicht nur seine christlich-gewerkschaftliche Prägung deutlich, sondern unterstrich auch den Anspruch des Landes auf eine Führungsrolle in Deutschland.

Karl Arnold wurde am 21. März 1901 im schwäbischen Herrlishöfen geboren. In einfachen Verhältnissen aufgewachsen, kam er Mitte der 1920er Jahre als Funktionär der christlichen Gewerkschaften nach Düsseldorf. Sein politisches Engagement – für die Zentrumsparterie saß er im Stadtrat – wurde durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten jäh beendet. 1944 wurde er gar im Rahmen einer Verhaftungsaktion nach dem gescheiterten Attentat des 20. Juli festgenommen.

Mit der „Stunde Null“ wurde Arnold wieder politisch aktiv. Er war Mitbegründer der Christlichen Volkspartei Deutschlands, die später Teil der CDU wurde, zudem gründete er gemeinsam mit Hans Böckler den Vorgänger des heutigen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 1946 erhielt er mit anderen Vertrauenspersonen von der britischen Besatzungsmacht die Lizenz für die Herausgabe der „Rheinischen Post“, die schon damals den Untertitel „Zeitung für christliche Kultur und Politik“ trug und bis heute von seinen Nachfahren mitherausgegeben wird.

Nach der ersten Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Frühjahr 1947 wurde Karl Arnold Ministerpräsident einer Regierung aus CDU, SPD, KPD und Zentrum. Während die schwierige Phase des Wiederaufbaus seine erste Amtszeit prägte, wurde Arnolds Arbeit ab den 1950er Jahren von der „inneren Ausgestaltung“ des Landes bestimmt. Die Landschaftsverbände wurden gegründet, wichtige Eisenbahnstrecken elektrifiziert, auch die Gründung des „Landessenders“ WDR fällt in sein Wirken.

Die Grundlagen für sein Handeln lagen in seinem Glauben und der katholischen Soziallehre. Karl Arnold verkörperte den „linken Flügel“ der Christlich-Demokratischen

Union und stand damit oftmals in Widerspruch zu Konrad Adenauer, da sich Arnold zunächst für einen „christlichen Sozialismus“ als Mittelweg zwischen Kapitalismus und Sozialismus einsetzte. Das „Ahlener Programm“ der nordrhein-westfälischen CDU von 1947 trug mit Forderungen nach gemeinwirtschaftlichen Betriebsformen deutlich Arnolds Handschrift. Sein Biograf Detlev Hüwel charakterisiert Arnold als den „auf sozialen Wandel drängenden Stachel seiner Partei“. Mit der Montanmitbestimmung beispielsweise konnte er seine Kernforderungen nach Partnerschaftlichkeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch auf Bundesebene durchsetzen.

Mit einem von SPD und FDP initiierten konstruktiven Misstrauensantrag endete Karl Arnolds Amtszeit als Ministerpräsident am 20. Februar 1956. Auslöser hierfür war der Widerstand der FDP gegen eine geplante Reform des Bundestagswahlrechts, das kleinere Parteien benachteiligt hätte. Arnold sprach in diesem Zusammenhang von einer „Schlacht im falschen Saal“. In der Folge zog er sich jedoch nicht aus der Politik zurück, sondern engagierte sich nur noch stärker, auch auf Bundesebene. Er wurde stellvertretender CDU-Bundesvorsitzender und zog 1957 in den Bundestag ein. Sein Ziel aber blieb die Landtagswahl 1958, bei der er unermüdlich darum kämpfte, wieder in Regierungsverantwortung zu kommen.

Karl Arnold starb wenige Tage vor der Landtagswahl 1958, mitten im Wahlkampf, an einem Herzinfarkt. „Habt ihr mich auch überall entschuldigt?“, sollen seine die letzten Worte gewesen sein. Am Wahlabend legte „seine“ CDU fast neun Prozent zu und erreichte die absolute Mehrheit. Es war das beste Ergebnis, das die CDU je bei einer Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen erreichte. ■



Anlässlich seines 100. Geburtstags erschien 2001 eine Briefmarke zu Ehren von Karl Arnold.

Foto oben: Bouserath/KAS/ACDP
Foto unten: Kahr/Bundesministerium der Finanzen

Franz Meyers

Identitätsstifter mit „Macher“-Qualitäten



Unsere Ministerpräsidenten: 1958–1966

„Immer großzügig, ungezwungen und auch in scheinbar aussichtslosen Lagen zuversichtlich“, so charakterisierte sich Franz Meyers selbst. Er trieb von 1958 bis 1966 als Ministerpräsident die Modernisierung Nordrhein-Westfalens voran und trug maßgeblich zur Identitätsbildung des Bindestrichlandes bei.

Franz Meyers wurde am 31. Juli 1908 in Mönchengladbach geboren. Der Sohn eines Polizeibeamten wuchs in einfachen, kleinbürgerlichen Verhältnissen auf. Früh engagierte er sich in der katholischen Jugendbewegung und entdeckte so seine Leidenschaft für die Politik. Sein großes Ziel, Oberbürgermeister zu werden, verfolgte er zielstrebig. Doch kurz nach Abschluss seines Jurastudiums ergriffen die Nationalsozialisten die Macht, und da sich der bekennende Katholik weigerte, der NSDAP beizutreten, wurde ihm eine Tätigkeit im Staatsdienst verwehrt. In der jungen Bundesrepublik begann sich Meyers in der CDU zu engagieren, der er 1948 beitrug. Bei der zweiten Landtagswahl 1950 errang er ein Direktmandat. Zwei Jahre später wurde er Oberbürgermeister seiner Heimatstadt Mönchengladbach, blieb dies jedoch nur für 100 Tage, denn Ministerpräsident Karl Arnold berief ihn als Innenminister in sein Kabinett. Sein konsequentes Vorgehen gegen Kriminalität und für Sicherheit und Ordnung brachten ihm schnell den Spitznamen „schwarzer Scheriff“ ein.

Als Karl Arnold kurz vor der Landtagswahl 1958 verstarb, führte Meyers seine Partei zum besten Wahlergebnis ihrer Geschichte und zu einer absoluten Mehrheit. Am 21. Juli 1958 wurde Franz Meyers zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen gewählt.

Eines seiner wichtigsten Anliegen als Ministerpräsident war die Stiftung einer gemeinsamen Identität und eines Landesbewusstseins im jungen Bindestrichland Nordrhein-Westfalen. Der überzeugte Föderalist war sich sicher, dass „ein Staat ohne Staatsbewusstsein seiner Bevölkerung eigentlich kein Staat sei“. Als wichtiges Instrument erkannte er die Kulturförderung und initiierte unter anderem 1961 die Stiftung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

Franz Meyers war ein Modernisierer. In seine Amtszeit fiel der Beginn des Strukturwandels im Ruhrgebiet und die damit verbundenen Schwierigkeiten für das von Kohle und Stahl geprägte Bundesland. Mit der Gründung sowie Planung der Universitäten in Bochum, Düsseldorf, Dortmund und Bielefeld schaffte Meyers die Voraussetzung für zigtausende Menschen, Aufstieg durch Bildung zu erreichen. Zugleich legte er damit den Grundstein für die dichteste Hochschul- und Forschungslandschaft Europas und eröffnete gerade dem Ruhrgebiet, das bis dahin keine einzige Universität hatte, neue Perspektiven. Seinen Plan, eine Strukturförderungsgesellschaft zu gründen und so den Strukturwandel im Ruhrgebiet aktiv zu gestalten, konnte Franz Meyers nicht mehr in die Tat umsetzen.

Früher als die meisten erkannte Meyers die Bedrohung durch zunehmende Luft- und Umweltverschmutzung und die Notwendigkeit aktiver Umweltschutzpolitik. Sein konsequenter und zielstrebigere Einsatz beispielweise für den Immissionschutz waren wegweisend. Der rheinische Katholik Franz Meyers war zudem ein überzeugter Europäer und stellte sich in den Dienst der Völkerverständigung. Er engagierte sich aktiv für die deutsch-französische Freundschaft und setzte sich, auch gegen den Widerstand aus den eigenen Reihen, für die Aussöhnung mit Polen ein.

Vor der Landtagswahl 1966 machte Meyers deutlich: „Wenn wir diese Wahl verlieren, dann werden wir in Nordrhein-Westfalen 30 Jahre Schweden haben.“ und meinte damit eine Dominanz der Sozialdemokratie. Er sollte Recht behalten. Es gelang zwar zunächst eine Koalition mit der FDP zu bilden, diese hielt jedoch nur wenige Monate. Mit Bildung der sozial-liberalen Koalition begannen 39 Jahre der Opposition für die Christdemokraten in Nordrhein-Westfalen. ■



Franz Meyers packt an für Nordrhein-Westfalen: Motiv aus dem Landtagswahlkampf 1966

Foto oben: Bouserath/KAS/Medienarchiv
Foto unten: KAS/ACDP

Jürgen Rüttgers

Wirtschaftliche Vernunft und Soziale Gerechtigkeit



Unsere Ministerpräsidenten: 2005–2010

Am 22. Mai 2005 gewann die CDU Nordrhein-Westfalen die Landtagswahl mit 44,8 Prozent haushoch. Jürgen Rüttgers wurde einen Monat später zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen gewählt. Er war nach 39 Jahren der erste christdemokratische Landesvater des bevölkerungsreichsten Landes.

Geboren wurde Jürgen Rüttgers am 26. Juni 1951 in Köln. Aufgewachsen ist der Sohn eines selbständigen Elektromeisters in Pulheim, wo er sich früh nicht nur als Pfadfinder und Messdiener, sondern auch politisch engagierte. Sein Talent zeigte schnellen Erfolg, so wurde der engagierte Jungpolitiker bereits 1977 Landesvorsitzender der Jungen Union Rheinland. Ein Jahrzehnt später zog Rüttgers erstmals in den Bundestag ein und profilierte sich auch dort schnell als fleißiger und instinktsicherer Abgeordneter. Bundeskanzler Helmut Kohl machte den zwischenzeitlich zum Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion aufgestiegenen Rüttgers 1994 zum „Zukunftsminister“ für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. In diesem Amt richtete er nicht nur ein starkes Augenmerk auf Zukunftsfelder wie die Biotechnologie und neue Medien, sondern förderte etwa mit dem „Meister-BAföG“ auch die nicht-akademische Ausbildung als wichtiges Standbein des Handwerks und der Industrie.

Anfang 1999 übernahm Rüttgers den Landesvorsitz der nordrhein-westfälischen CDU. Bei der im gleichen Jahr anstehenden Kommunalwahlen siegte die CDU mit landesweit 50,3 Prozent klar. Rüttgers sah sich gestärkt für die Landtagswahl 2000, doch aufgrund der wenig später aufkommenden Spendenaffäre im Bundesverband gelang es nicht, die Landtagswahl zu gewinnen. Er entschied sich, in der Landespolitik zu bleiben und an der Spitze von Partei und Fraktion einen Machtwechsel an Rhein und Ruhr vorzubereiten. Mit großem Engagement und strategischer Weitsicht gelang es in dieser Zeit, die Negativbilanz von 39 Jahren sozialdemokratischer Landespolitik in den Fokus zu rücken und eine Wechselstimmung in Nordrhein-Westfalen zu erzeugen. Die Bürgerinnen und Bürger wollten 2005 einen Neuanfang für das Land.

Als Ministerpräsident hat Rüttgers diesen Neuanfang vorangetrieben, ohne dabei die über Jahrzehnte gewachsene Identität des Landes aufzugeben. Von der katholischen Soziallehre geprägt, orientierte sich Rüttgers an den Werten der Sozialen Marktwirtschaft. Er setzte auf Haushaltskonsolidierung, Bürokratieabbau und Eigenverantwortung auf der einen und sozialen Ausgleich, Chanceneröffnung und starke Bildungsinstitutionen auf der anderen Seite. Innerhalb kürzester Zeit wurde der Unterrichtsausfall halbiert, Schulen und Hochschulen bekamen mehr Eigenverantwortung und entwickelten dadurch eine neue Dynamik. Es wurden vier neue Fachhochschulen gegründet und 24 Forschungszentren errichtet. Im ganzen Land entstanden Cluster, in denen Kompetenzen gebündelt und so Innovationen gefördert wurden. Mit der Gründung des ersten deutschen Integrations- und Generationenministeriums setzte Rüttgers wichtige gesellschaftspolitische Impulse. Trotz eines strikten Konsolidierungskurses und Streichungen in vielen Bereichen wurden neben Investitionen in Bildung und Wissenschaft auch mehr Mittel in die Sanierung und den Ausbau der Infrastruktur gesteckt. Die Landesförderung für Kultur wurde verdoppelt. Jürgen Rüttgers hatte stets auch einen Blick über die Landesgrenzen hinaus. Er intensivierte die Zusammenarbeit Nordrhein-Westfalens mit den BeNeLux-Staaten und stärkte die deutsch-israelische Freundschaft.

Die veränderten bundespolitischen Rahmenbedingungen, die erstmals eskalierende Griechenlandkrise sowie Querelen im eigenen Landesverband führten zu deutlichen Verlusten bei der Landtagswahl 2010 und zur Ablösung der Regierung Rüttgers. ■



44,8 Prozent:
Jubel am Wahlabend
des 22. Mai 2005

Fotos: NRW-CDU/Sondermann

Seit jeher steht der Mensch bei uns im Mittelpunkt.

Eine große Marke setzt nicht nur im Markt Zeichen.

Wie wichtig uns der Mensch ist, erkennen Sie nicht nur an unserem Firmenlogo. Der faire und verantwortungsvolle Umgang mit unseren Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern war immer schon ein fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Diesen Anspruch füllen wir gerne auch außerhalb unserer Werkstore mit Leben. In Stiftungen, zahlreichen Projekten und Partnerschaften machen wir mit Herz und Engagement deutlich, dass wir auch in Zukunft vor allem auf eins setzen: den Menschen.



Qualität ist das beste Rezept.



7 Fragen an 7 Mitglieder aus 7 Jahrzehnten

1945–1955

Gründung der CDU, Gründung des Landes NRW, Arnold wird Ministerpräsident, Adenauer Vorsitzender CDU Rheinland, Bundeskanzler, Vorsitzender der CDU Deutschlands.



Dr. Heinz Günther Hüsch

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

Ich gehörte 1945 zu den Gründern. Da ich zu diesem Zeitpunkt allerdings erst 16 Jahre alt war, war ein Beitritt formell nicht möglich (Besatzungsrecht). Offiziell aufgenommen wurde ich daher erst 1949.

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

Wegen der christlichen Werte, der Bindung an den freien Westen, der Sozialen Marktwirtschaft, Überwindung des sozialen Gegensatzes und des religiösen Gegensatzes, Lehre aus der Geschichte: Wehrhafte Demokratie – keine politische Zersplitterung der Parteien.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Dass sie sich treu geblieben ist und die „Erfolgsgeschichte Deutschland“ gestaltet hat.

Gibt es etwas, das sie der CDU zu verdanken haben/das Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

Bürger eines freien Landes zu sein, persönlich frei und von politischer Verantwortung getragen, Mandatsträger in Stadtrat, Landtag und Bundestag gewesen zu sein.

Was war das Besondere an der CDU, so dass Sie sich entschieden haben, diese mitzugestalten?

Die Überwindung des Klassenkampfes durch die soziale Partnerschaft. Die Überwindung des religiösen Zwi-spaltes durch Toleranz und Zusammenhalt. Die Deutsche Einheit, der Wille, unser Land und Europa vor außenpolitischer Bedrohung zu schützen.

Welche Grundwerte der CDU sind Ihnen bis heute besonders wichtig und warum?

Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität. Nur so lässt sich unsere moderne, industrielle Gesellschaft politisch organisieren.

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren?

Das Bewährte bewahren – für Neues offen zu sein. Mehrheiten in Städten, Ländern und Bund. Starke Stimme in Europa. Verantwortung in der Welt.

1955–1965

Arnold verstirbt im Wahlkampf, Meyers wird Ministerpräsident, Wirtschaftswunder.



Bernhard Worms

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

1949: mein Mitgliedsausweis trägt das Datum 1.1.1949.

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

Aufgrund dessen, was ich im Elternhaus an politi-

ischem Druck erfahren habe (Drittes Reich), war für mich klar: „Du wirst Mitglied einer demokratischen Partei“. Infolge meiner Erziehung und Bindung an die Katholische Kirche kam für mich nur die CDU in Frage. Zugleich war dies meine Antwort auf die Nachkriegshaltung vieler Mitbürger, nie mehr Mitglied in einer politischen Partei zu werden.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Besonders schätze ich die Bandbreite der politischen Aussagen: Vom national-konservativen bis zum sozialen Bereich, vom Bemühen, Neues zu wagen bis zum Festhalten an Strukturen in der Gesellschaft, deren Wurzeln weit in die Vergangenheit zurückreichen, von der unbedingten Bindung an die uns alle tragenden Grundwerte bis zur Toleranz gegenüber Parteifremden, die aus anderen Kulturkreisen kommen: Wir alle finden in der CDU unsere Heimat!

Gibt es etwas, das Sie der CDU zu verdanken haben/das Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

Der Weg von der Mitgliedschaft bis zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden enthielt zwar manche tiefen Schlaglöcher, aber es war die Kraft bestehender und mir geschenkter Freundschaften, die stark genug war, mir zu helfen, meinen Weg zu Ende zu gehen. Zu erleben, dass es zwischenmenschliche Bindungen gibt, die nicht zweck-



Foto im Mega-Light:
© haveseen - Fotolia.com

Ihre Zielgruppe: Unterwegs in der Region

Mobilität ist das bestimmende Lebensgefühl unserer Zeit. Auf den Straßen, in den Städten finden sich aktive Menschen, aufgeschlossen für neue Trends. Hier sind Sie mit Ihrer Werbebotschaft am richtigen Ort. Die Ströer Gruppe ist Deutschlands Spezialist für Außenwerbung. Von der Planung bis zur Realisierung Ihrer Out-of-Home-Media-Kampagne sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir beraten Sie gerne!

orientiert waren, ist mein nachhaltigstes Erlebnis in unserer CDU.

Mit Franz Meyers wurden die Grundsteine u.a. für die Ruhr-Uni Bochum gelegt. Was bedeutet das bis heute für Nordrhein-Westfalen?

Dr. Franz Meyers (Ministerpräsident 1958 – 1966), dem ich als persönlicher Referent gerne gedient habe, hatte erkannt, dass das industrielle Herz Deutschlands, das Ruhrgebiet, dringend Universitäten benötigt, damit der damals auch schon spürbare Übergang von einer reinen Schwerindustrie-Region zur Dienstleistungsgesellschaft ohne soziale Erschütterungen bewerkstelligt wird. Die Uni Bochum, aber auch die Uni Bielefeld, sind entscheidend sein Werk! Für unser Heimatland NRW bedeutet dies: Wir haben als deutsches Bundesland in der EU alle Chancen, der wirtschaftspolitische Mittelpunkt zu werden und es bei richtiger politischer Führung auch zu bleiben. Europa ist für Nordrhein-Westfalen die goldene Zukunft!

Arnold hat gesagt, „Nordrhein-Westfalen will und wird das soziale Gewissen der Bundesrepublik sein“. Was meinte er damit und gilt das bis heute, auch für die CDU Nordrhein-Westfalen?

Karl Arnold wollte, dass unser Land die Funktion des Wächters übernimmt, wenn die beiden Kraftquellen der Wirtschaft, Kapital und Arbeit, ihr notwendiges Gleichgewicht verlieren.

Das Gebot der Sozialen Marktwirtschaft, den Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit kraft des Verstandes zu garantieren, bedarf einer politischen Gestaltungskraft, die Arnold für unsere nordrhein-westfälische CDU, aber auch für unser Bundesland reklamierte. Seine Aussage war, ist und bleibt richtig und ist daher auch weiter bindend für unsere Partei und Fraktion in unserem Land.

Zur Geschichte unserer CDU in NRW gehört aber auch die Feststellung, dass wir der Forderung von Karl Arnold mehrheitlich nicht immer gefolgt sind. Aus diesem Grunde begrüße ich die Aussagen unseres letzten Parteitagess in unserem Grundsatzprogramm!

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren?

Ich wünsche mir, dass ‚die Kraft einer Idee‘ – Christen beider Konfessionen arbeiten im politischen Raum zusammen, und zwar als Union – ungeschmälert erhalten bleibt! Wir wissen: Es gibt keine christliche Politik. Wir wissen aber auch, dass politische Arbeit ohne Bindung an die Werte, die uns der Glaube lehrt, keine Zukunft hat. Ferner wünsche ich mir, dass wir als CDU Mut und Kraft behalten, Ziele ohne Wenn und Aber anzustreben, selbst wenn es hierfür in den Umfragen keine Mehrheit bei den Wählern gibt.

1965–1975

Bei der Bundestagswahl 1969 liegt die SPD erstmals in Nordrhein-Westfalen vor der CDU. Sturz der Regierung Meyers, Köppler übernimmt Vorsitz der CDU Rheinland und wird Fraktionsvorsitzender. Bei Landtagswahl 1975 zweitbestes Ergebnis der CDU (47,1 Prozent).



Elmar Brok

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

Im Frühjahr 1966

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

Die Europapolitik Konrad Adenauers hatte mich schon früher zur Jungen Union geführt. Die alten national-

staatlichen Vorstellungen zu überwinden, Frieden und Freiheit gegen ihre Feinde zu sichern, war und ist modern. Da ich sehr stark von der katholischen Soziallehre geprägt bin, überzeugte mich die Soziale Marktwirtschaft als dritter Weg zwischen Sozialismus und Liberalismus.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Europa und Soziale Marktwirtschaft immer noch, gerade in der CDU NRW. Die Volkspartei CDU muss sich aber deutlich machen, dass wir Deutschen ohne die EU keine Zukunftschancen in dieser Welt haben und dass Wettbewerbsfähigkeit und Sozialgerechtigkeit zur Sozialen Marktwirtschaft gehören.

Bei der Bundestagswahl 1969 liegt die SPD in Nordrhein-Westfalen erstmals vor der CDU. Wessen Stammland ist Nordrhein-Westfalen?

Die CDU ist das politische Herz dieses Landes, die Klammer der Regionen und gesellschaftlichen Gruppen. Da sollten wir uns nicht beirren lassen.

Bergbaukrise, Beginn des Strukturwandels, Nordrhein-Westfalen als Energieland: welche Rolle spielte die CDU?

Ja, Nordrhein-Westfalen ist ein Energieland und muss es auch bleiben. Der Strukturwandel ist allerdings in CDU-geführten Regionen weit besser gelungen als anderswo. Wir sind halt immer noch moderner als andere.

Gibt es etwas, das sie der CDU zu verdanken haben/das Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

In der Jungen Union habe ich meine Frau kennen gelernt. Das Beste, was mir in meinem Leben passieren konnte. Ich habe in der CDU zu kämpfen gelernt. Und die CDU hat es mir ermöglicht, an der Verwirklichung meines Traumes von einem geeinten Europa mitzuarbeiten.

Foto Brok: privat

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren?

Ich hoffe, dass die CDU ihre Seele, die christlichen Werte bewahrt. Sie muss Volkspartei bleiben und darf nicht Klientelpartei werden, die Soziale Marktwirtschaft auch als Gesellschaftsmodell müssen ebenso wie Europa ihr Markenkern bleiben, aber sie muss auch die Kraft haben, dies immer entsprechend den Entwicklungen modern umzusetzen.

1975–1985

Volksbegehren „Stop Koop“ 1978. Köppler stirbt im Wahlkampf 1980. Biedenkopf, seit 1977 Vorsitzender CDU Westfalen-Lippe, übernimmt. Worms gewinnt 1983 Spitzenkandidatur gegen Biedenkopf und wird Fraktionsvorsitzender, bis dato schlechtestes Wahlergebnis bei Landtagswahl 1985 eröffnet Weg für Fusion.



Eckhard Uhlenberg

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

1968.

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

Geprägt durch die Arbeit in der Katholischen Jugend und im Elternhaus. Mein

Vater war Gründungsmitglied der CDU Buderich. Ich wollte Mitglied einer Volkspartei sein.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Dass die CDU Volkspartei geblieben ist. Ich freue mich, dass die CDU die Veränderungen in der Gesellschaft aufnimmt, ohne ihre Grundsätze zu verlassen.

Gibt es etwas, das sie der CDU zu verdanken haben/das Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

Ich habe der CDU viel zu verdanken. Ohne die Mitgliedschaft und Mitarbeit in der CDU wäre mein Leben anders verlaufen. 1968 bin ich gleich in der JU und CDU aktiv geworden. Höhepunkte waren für mich das Amt des Landtagspräsidenten und die Jahre als Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in der Regierung von Jürgen Rüttgers.

Das Volksbegehren gegen die sog. Kooperative Schule 1978 war ein großer Erfolg, auch für die CDU. Warum genau?

1977 wurde ich Vorsitzender der CDU im Kreis Soest. Das Volksbegehren war eine große Herausforderung und ein großer Erfolg. Die Bevölkerung lehnte die Schulpolitik der Landesregierung ab. Die hat die CDU zu ihrem Thema gemacht.

1975 gewinnt CDU die Landtagswahl, stellt aber nicht die Regierung, da die FDP der SPD treu bleibt, um die Bundesregierung aus SPD und FDP nicht zu gefährden. Warum hat Nordrhein-Westfalen so einen Vorbildcharakter für den Bund? Nordrhein-Westfalen ist das größte und wichtigste Bundesland. Allerdings ist der Einfluss nach der Wiedervereinigung zurückgegangen.

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren?

Dass sie die bestimmende politische Kraft in Deutschland bleibt, auch in den Ländern und Kommunen. Insbesondere auch die bestimmende Kraft in Nordrhein-Westfalen wieder 2017 wird.

1985–1995

Fusionsparteitag 1986, Biedenkopf Gründungsvorsitzender der vereinigten CDU Nordrhein-Westfalen, 1987 wird Blüm Landesvorsitzender, gleichzeitig wird das Amt des Generalsekretärs eingeführt, besetzt von Helmut Linssen. Kohle- und Stahlbeihilfen durch den Bund, Ruhrgebietskonferenz auf Initiative von Blüm. Deutsche Einheit. Partiareform unter Generalsekretär Reul. Bei der Landtagswahl 1995 mit Spitzenkandidat Linssen verliert die SPD die absolute Mehrheit.



Christa Thoben

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

1968 bin ich in die JU eingetreten. 1970 in die CDU, um auch in der Partei inhaltlich Einfluss nehmen zu können.

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

Ich wollte über Arbeitsgruppen das Verstehen von Wirtschaftsthemen fördern und die Kenntnisse unserer Mitglieder über wirtschaftliche Zusammenhänge vertiefen.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Den Charakter der Volkspartei auf der Basis christlicher Wertvorstellungen, aus denen wir immer wieder auf neue Herausforderungen reagieren und dazulernen müssen!

Gibt es etwas, das sie der CDU zu verdanken haben/das Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

Verschiedene berufliche Stationen, besonders: Staatssekretärin des Bundesbeauftragten Klaus Töpfer für den Berlinumzug.

Wie haben Sie die Vereinigung der Landesverbände erlebt? Eröffnete erst die Fusion den Weg zur Mitgliederpartei?

Höchst strittig und kompliziert – aber notwendig. Wir in West-

Foto Uhlenberg: privat
Foto Thoben: Landtag NRW/Schüler

falen waren eine Mitgliederpartei, im Rheinland dominierten die Vereinigungen.

Stimmen Sie Biedenkopf zu, der auf dem Landesparteitag in Essen gesagt hat, der „Bindestrich zwischen den Landesverbänden sei verschwunden“, und wenn ja, warum?

Ob der Bindestrich ganz weg ist, weiß ich nicht. Auf jeden Fall hat die Fusion der Landesverbände die Identität zwischen Partei und Land vertieft und die Bedeutung des Landesverbandes innerhalb der CDU insgesamt erheblich gestärkt.

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren? Neugierde und Offenheit – ohne in Beliebigkeit zu enden. Thematisch großes Engagement für mehr Europa und mehr Nachhaltigkeit.

1995–2005

Jürgen Rüttgers wird 1999 Landesvorsitzender, bei der Kommunalwahl 1999 erzielt die CDU landesweit 50,3 Prozent. Rüttgers übernimmt 2000 den Fraktionsvorsitz, führt die CDU nach 39 Jahren Opposition mit dem Wahlsieg 2005 wieder in die Regierung und wird Ministerpräsident. Nach der daraufhin vorgezogenen Bundestagswahl wird Angela Merkel Bundeskanzlerin.



Oliver Wittke

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

Quasi mit meinem 16. Geburtstag, im Herbst 1982

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

In der emotional und politisch aufgeheizten Stimmung um den ‚Nato-Doppel-

beschluss‘ war die Union die einzige Partei, die geschlossen nicht dem Zeitgeist hinterhergelaufen ist und konsequent bei ihrer Position blieb: Wenn die Sowjetunion die neuen Mittelstreckenraketen nicht aus den Ostblockstaaten abzieht, rüstet der Westen nach. Frieden schaffen mit immer weniger Waffen! Das hat mich beeindruckt. Ohne diese Position wäre der Warschauer Pakt wohl nicht so schnell zusammengebrochen und wir hätten länger auf die Einheit Deutschlands und Europas warten müssen.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Die CDU traut den Menschen etwas zu. Sie steht für die Verantwortung und Selbstbestimmung des einzelnen. Jeder Schwache kann sich aber auch darauf verlassen, dass die Gesellschaft ihn auffängt. Nicht Ellenbogen wie in der FDP und nicht das für alles zuständige Kollektiv wie in der SPD, son-

dern Subsidiarität und Solidarität sind das Maß aller Dinge in unserer Politik. So geht Mitte!

Gibt es etwas, das sie der CDU zu verdanken haben/das Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

Zwei Drittel meines bisherigen Lebens habe ich mit Politik verbracht. Im Stadtrat, im Landtag und jetzt im Bundestag, als Oberbürgermeister, Abgeordneter und Generalsekretär. Auch wenn es manchmal wie eine Achterbahnfahrt war, es hat immer große Freude bereitet. Und das habe ich der CDU zu verdanken. Nicht zuletzt deshalb bin ich ein vehementer Anhänger der Parteiendemokratie. Parteien bündeln Meinungen und erarbeiten Kompromisse. Das hat unser Land und nicht zuletzt die CDU in den letzten 70 Jahren so erfolgreich gemacht.

Was waren Gründe für den überwältigenden Wahlerfolg der CDU Nordrhein-Westfalen bei der Kommunalwahl 1999?

Rot-Grün in Düsseldorf und Berlin hatten abgewirtschaftet. Unsere Partei und insbesondere ihre Mitglieder waren bis in die Haarwurzeln hinein motiviert. Und die CDU war zum ersten Mal seit langem geschlossen. Hinzu kamen überzeugende Persönlichkeiten als Spitzenkandidaten: Harry Blum in Köln, Jochen Erwin in Düsseldorf, Wolfgang Pantförder in Recklinghausen, Eberhard David in Bielefeld oder Wolfgang Reiniger in Essen.

Können Sie sich noch an ein besonderes Erlebnis aus dem 2005er Landtagswahlkampf erinnern? Was hat die Regierungsübernahme nach 39 Jahren sozialdemokratischer Regierungen für Sie bedeutet? Wie haben Sie das gefeiert?

Jürgen Rüttgers hatte die CDU systematisch auf die Regierungsübernahme vorbereitet. Zu fast allen Politikfeldern hatte sie fertige Konzepte in der Schublade. Und den Wahlkampf auf drei Zahlen zu konzentrieren (1 Million Arbeitslose, 5 Millionen Stunden Unterrichtsausfall und 110 Milliarden Euro Schulden) war genial. Für uns im Ruhrgebiet war der Wahlabend nicht überall Anlass zur Freude: tolles Ergebnis, wir regieren, Rüttgers Ministerpräsident, Schröder am Ende – und das Revier stellt nur noch drei (!) Abgeordnete in Düsseldorf. Gefeiert haben wir die Ablösung der SPD nach 39 Jahren trotzdem.

ANZEIGE

Unkompliziert und entspannt tagen:

Herzlich Willkommen im Bildungshaus der Stiftung Christlich-Soziale Politik e.V. in Königswinter

- anerkannter Träger der Jugend- und Erwachsenenbildung
- Weiterbildungsangebote für politisch und sozial engagierte Bürger/-innen aus Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Verbänden
- zehn Tagungs- und Gruppenarbeitsräume können nach Wunsch entsprechend bestuhlt und technisch ausgestattet werden

www.azk.de • info@azk.de • Tel. (0 22 23) 73-0

Foto Wittke: CDU Gelsenkirchen

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren?

Ich wünsche der CDU ...

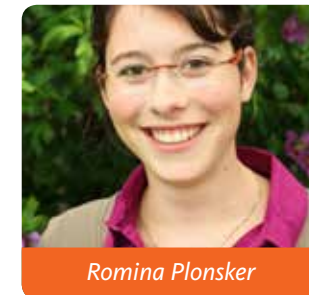
... dass sie Kraft hat, ihren Grundsätzen treu zu bleiben, ohne neue Entwicklungen in der Gesellschaft zu übersehen.

... dass sie den Mut hat, neue Bevölkerungsgruppen zu integrieren, ohne den Charakter der Volkspartei zu verlieren.

... dass sie die politisch gestaltende Kraft Deutschlands bleibt, ohne Regierung als Selbstzweck zu verstehen.

2005-2015

Ministerpräsident Rüttgers regiert, seine erfolgreiche schwarz-gelbe Regierung wird 2010 abgewählt. Nach einer Mitgliederbefragung wird Norbert Röttgen Landesvorsitzender und kann mit der rot-grünen Minderheitsregierung den Schulkonsens vereinbaren. Nach der Wahlniederlage 2012 übernimmt Armin Laschet den Vorsitz und entwickelt aus der Wahlanalyse das erste Grundsatzprogramm, das 2015 in Essen verabschiedet wird.



Romina Plonsker

Wann sind Sie in die CDU eingetreten?

Am 8. Mai 2006

Warum sind Sie damals in die CDU eingetreten?

Politisch interessiert verfolgte ich den Bundestagswahlkampf 2005. Ein Freund gab dann den entscheidenden Impuls, Mitglied der Jungen Union zu werden. Kurz danach trat ich auch der CDU Pulheim bei. Ausschlaggebend war aber vor allem, dass ich nicht nur über Politik reden, sondern auch anpacken wollte, um mein Umfeld aktiv mitzugestalten. Auch nach knapp 10 Jahren in der CDU treibt mich dieses Ziel immer noch an.

Das bei der CDU der Mensch im Vordergrund steht! Ich mag bis heute „unser Weltbild“, dass wir wissen, dass der Staat für den Menschen da ist und nicht der Mensch für den Staat. Das wir für Wahlfreiheit stehen und nicht aus irgendeiner falschen Ideologie den Menschen etwas vorschreiben wollen. Aber auch, dass wir bei unserem Handeln das christliche Menschenbild vor Augen haben.

Was mögen Sie – bis heute – an der CDU?

Das bei der CDU der Mensch im Vordergrund steht! Ich mag bis heute „unser Weltbild“, dass wir wissen, dass der Staat für den Menschen da ist und nicht der Mensch für den Staat. Das wir für Wahlfreiheit stehen und nicht aus irgendeiner falschen Ideologie den Menschen etwas vorschreiben wollen. Aber auch, dass wir bei unserem Handeln das christliche Menschenbild vor Augen haben.

Gibt es etwas, das sie der CDU zu verdanken haben/ was Sie ohne die CDU nicht erlebt hätten?

Ganz klar: die Zukunftsakademie (ZA) II. Die ZA ist das Nachwuchsförderprogramm der CDU, von der es mittlerweile drei Auflagen gibt. Dort habe ich viele tolle Leute kennen gelernt,

interessante Veranstaltungen besucht und viel erlebt. Auf Austausch mit den ZA'lern, auch nach mittlerweile fünf Jahren Alumni, freue ich mich immer noch sehr.

2005 wurde mit Jürgen Rüttgers nach 39 Jahren ein Christdemokrat Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen. Was verbinden Sie mit der Zeit der schwarz-gelben Landesregierung?

Ich finde es immer noch richtig, dass die Regierung Rüttgers die Studiengebühren eingeführt hat. Die Haushaltskonsolidierung und die Neueinstellungen von Lehrerinnen und Lehrern waren weichenstellende Projekte. Leider konnten Jürgen Rüttgers und sein Team die Früchte ihrer Arbeit nicht ernten. Das war unheimlich enttäuschend. Aber unvergessen der Wahlkampf-Song „NRW in guten Händen“, den kann doch immer noch fast jeder CDU'ler singen .

2015 hat die CDU Nordrhein-Westfalen ihr erstes Grundsatzprogramm beschlossen. Was halten Sie davon?

Den durch die JU angestoßene Gedanken eines Grundsatzprogramms fand ich sehr gut. Woher kommen wir und auf welchen Grundsätzen treffen wir die Entscheidungen? Der lange Prozess der Entstehung, die vielen Termine und Diskussionen im Vorfeld haben uns darüber nachdenken lassen. Auf dem Landesparteitag selber fand ich es schade, dass es kaum Diskussion, vor allem zu den strittigen Themen gab. Jetzt haben wir allerdings einen guten Leitfaden für die anstehende Positionierung und den Wahlkampf 2017.

Was wünschen Sie sich von der CDU in den kommenden 70 Jahren?

Die CDU soll Motor unserer Gesellschaft bleiben. Für mich bedeutet das, auch offen zu sein für aktuelle Entwicklungen wie zum Beispiel gleichgeschlechtliche Ehen und Familiensplitting. Wir müssen es in Deutschland schaffen, dass sich Familie und Beruf nicht ausschließen, beides gleichzeitig möglich ist und trotzdem jede Familie selbst über den richtigen Mix entscheiden kann. Ich freue mich, zumindest einen Teil der nächsten 70 Jahre in und mit der CDU zu gestalten. ■

Foto Plonsker: privat

Gastbeitrag von Dr. Hans-Ulrich Klose

Von der Diktatur in die Freiheit



Foto: Landtag NRW/Tüselmann

Im Frühjahr 1956 hatte ich viel Zeit zum Nachdenken. Im Untersuchungsgefängnis in Potsdam war ich fast ein Jahr von der Außenwelt völlig isoliert und der Willkür der Stasi ausgeliefert. Angesichts der politischen und menschlichen Abgründe der kommunistischen DDR-Diktatur, die ich erleben musste, reifte in mir der Wunsch, in einem freien Land zu einer politischen Wahl zu gehen und in einer freien demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung mitgestalten zu dürfen. Beide Wünsche haben sich erfüllt, schneller und langandauernder, als jemals zu erwarten war.

Der psychische Terror der DDR hat mein politisches Denken und Handeln maßgeblich beeinflusst. Er setzte mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein, mit dem zwar die nationalsozialistische Diktatur beseitigt wurde. An ihre Stelle aber trat die totalitäre Diktatur des sowjetischen Kommunismus. Mit Gründung der DDR im Jahr 1949 verschärfte sich die politische Verfolgung. Wer der Diktatur kritisch gegenüberstand, musste sie fürchten. 1952 trat ich in meinem Heimatort Falkensee der CDU bei und nahm Kontakt zur Westberliner CDU auf. Dies wurde an die Stasi verraten – so dass ich zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurde. Ich habe diese Zeit überstanden, weil ich in meinem Glauben an die christliche Botschaft Halt gefunden habe und die Hoffnung auf ein freies Leben bewahren konnte. Die äußere Freiheit konnten sie uns nehmen, die innere Freiheit mussten und konnten wir selbst verteidigen.

Nach meiner Haftentlassung floh ich unverzüglich nach Westberlin und fand später in Korschenbroich am Niederrhein eine neue Heimat. Mein Wunsch, an einer freien Wahl teilzuhaben, wurde mit der Wahl zum Deutschen Bundestag im September 1957 erfüllt – für mich ein unvergesslicher Höhepunkt auf meinem politischen Weg. Aber auch der Wunsch nach Mitwirkung am politischen Geschehen wurde schnell Wirklichkeit. 1958 wurde ich Kreisvorsitzender der Jungen Union, später Vorsitzender der Christlich Sozialen Hochschulgruppe, der Vorgängerin des RCDS,

und engagierte mich in der Jungen Union des Rheinlandes, viele Jahre als stellvertretender Landesvorsitzender. Ohne diese Erfahrungen wäre meine spätere erfolgreiche politische Arbeit nicht möglich gewesen.

Bereits nach vier Jahren in meiner neuen Heimat wurde ich in den Kreistag gewählt. Dass ich in meiner zweiten Heimat zum Bürgermeister von Korschenbroich gewählt wurde, hat mich besonders gefreut. 1966 wurde ich als Kandidat der Jungen Union in den nordrhein-westfälischen Landtag gewählt. Meine Schwerpunkte waren die Haushalts-, Rechts-, Innen- und Verfassungspolitik. Höhepunkte meiner Arbeit waren die Reformen an der Landesverfassung, die eine Stärkung des Parlaments zum Ziel hatten, und die reformerische Arbeit an der inneren Verfassung des Landtages. Dazu gehört auch die erste durchgreifende Diätenreform in einem deutschen Parlament im Jahre 2005. Dem Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen habe ich 39 Jahre angehört, davon 18 Jahre als erster Vizepräsident, vor allem im Bemühen, die Würde des Parlaments und die demokratische Gesprächskultur zu bewahren.

Ich blicke dankbar zurück auf einen langen politischen Weg, den mir die CDU eröffnet hat. Die unterschiedlichen Erfahrungen in der kommunistischen Diktatur der DDR, die mit der Wiedervereinigung in den 1989/90 ihr historisches Ende fand, und die Erkenntnisse über den Wert einer freien Staats- und Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik Deutschland haben mich zu der Überzeugung geführt, dass die Freiheit kein Geschenk ist, das man respektlos missachten kann, sondern dass sie täglich wieder erkämpft werden muss. Goethe ließ Faust am Ende seines Lebens sprechen: „Das ist der Weisheit letzter Schluss: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.“ ■

Dr. Hans-Ulrich Klose



wurde nach seiner Flucht aus der damaligen DDR in seiner neuen Heimat Korschenbroich schnell politisch aktiv. 1961 erstmals in den Kreistag gewählt, ist er seit über 50 Jahren Vorsitzender des Sozial- und Gesundheitsausschusses. Von 1966 bis 2005 gehörte er dem Landtag an, von 1982 bis 2000 als dessen Vizepräsident. Seit 2004 ist er stellvertretender Landrat des Rhein-Kreises Neuss. Der langjährige CDU-Kreisvorsitzende in Neuss engagierte sich auch in der Evangelischen Kirche, als Presbyter in seiner Gemeinde Korschenbroich, in der Kreissynode Gladbach und der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Foto: CDU Deutschlands/Butzmann

Gastbeitrag von Prof. Dr. Norbert Lammert MdB

Die Bedeutung der CDU NRW innerhalb der CDU Deutschlands



Foto: NRW-CDU/Feck

70 Jahre CDU – ein Jubiläum, das in diesem Jahr in vielen Regionen Deutschlands Anlass zum Feiern und Freuen, zum Vorausschauen und natürlich auch zum Zurückblicken gibt. In Nordrhein-Westfalen ist dieser Rückblick auf die Geschichte der Partei von besonderer Bedeutung, denn von der CDU an Rhein und Ruhr gingen noch vor der Gründung des neuen Bundeslandes Impulse aus, die die Partei insgesamt stark geprägt und ihre Entwicklung nachhaltig beeinflusst haben. Für Konrad Adenauer stand fest: „Die CDU in Nordrhein-Westfalen ist das Kernstück der gesamten Union. Hier sind die Wurzeln unserer Kraft, nicht nur ziffernmäßig, auch weltanschauungsmäßig und der ganzen politischen Gesinnung nach.“

Einen ersten konkreten Ausdruck fand diese Gesinnung bereits 1945 in den „Kölner Leitsätzen“, einem 20 Punkte-Programm, das weite Verbreitung fand und mit Grundsätzen wie der Achtung der Menschenwürde, dem besonderen Schutz der Familie sowie der Garantie von Rechtsstaat und Meinungsfreiheit heute ebenso aktuell ist wie damals. Dieses „Urprogramm der CDU“, wie Mitbegründer Leo Schwering die Leitsätze bezeichnete, bildete in den folgenden Jahren die Grundlage für weitere Diskussionen und Impulse, die – von Nordrhein-Westfalen ausgehend – die CDU in ganz Deutschland prägten. Mit dem „Ahlener

Programm“, 1947 unter Leitung Konrad Adenauers verabschiedet, wurde ein wirtschaftlich-sozialer Reformweg jenseits von Kapitalismus und Kollektivismus eingeschlagen. Auch wenn das Programm in der Partei selbst nicht unumstritten war und in den Folgejahren häufig kritisiert wurde, war es für die innerparteiliche Entwicklung durchaus bedeutsam: Der gemeinsame Wille zu einer „Neuordnung von Grund aus“ ermöglichte es, der CDU ein Dach zu geben, unter dem sowohl die Vertreter des konservativen Flügels als auch die Anhänger eines christlichen Sozialismus trotz unterschiedlicher Vorstellungen zusammenfinden konnten. Bleibende wirtschafts- und rechtshistorische Wirkung hatte das „Ahlener Programm“ auf die später im Grundgesetz aufgenommene Sozialpflichtigkeit des Eigentums und die Neuordnung des Verhältnisses von Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Tarifautonomie, Betriebsverfassung und Unternehmensmitbestimmung.

Auch der dritte programmatische Meilenstein in den Anfangsjahren der CDU ist eng mit Nordrhein-Westfalen verknüpft: Die im Juli 1949 vorgestellten „Düsseldorfer Leitsätze“, die zugleich Neuanfang und Weiterentwicklung des „Ahlener Programms“ waren, markierten den ersten in sich geschlossenen wirtschaftlichen Ordnungsentwurf in der Programmgeschichte der CDU. Das klare Bekenntnis zur Sozialen Marktwirtschaft ist bis heute zentrales Leitbild unseres politischen Handelns.

Köln, Ahlen und Düsseldorf – drei nordrhein-westfälische Städte, in denen die programmatische Entwicklung der CDU auf einen erfolgreichen Weg gebracht wurde, der das Selbstverständnis ebenso wie die Wahrnehmung einer Partei neuen Typs nachhaltig geprägt hat. ■

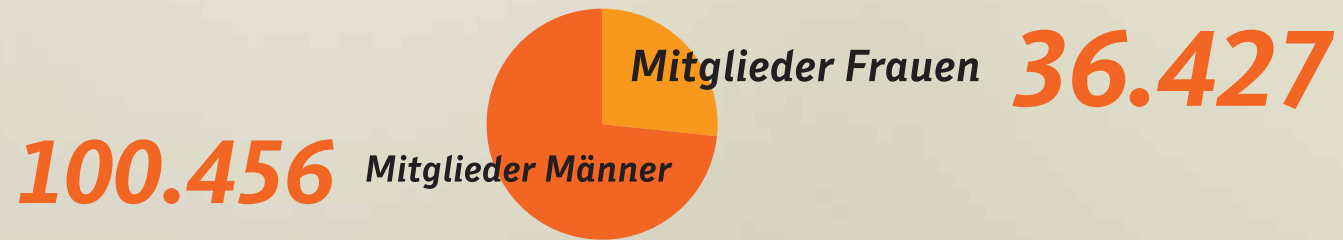
Prof. Dr. Norbert Lammert MdB



vertritt seit 1980 die Bürger seiner Heimat Bochum im Deutschen Bundestag. Der promovierte Sozialwissenschaftler war Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (1989-1994), beim Bundeswirtschaftsminister (1994-1997) und beim Bundesverkehrsminister (1997-1998). Von 1996 bis 2006 saß er der CDU-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen vor. Von 2002 bis 2005 war er Vizepräsident und seit 2005 ist er Präsident des Deutschen Bundestages.

Foto: Deutscher Bundestag/Welde

Zahlen aus 70 Jahren CDU in Nordrhein-Westfalen



Mitgliederzahl im Frühjahr 1946 **112.000**

136.883 Mitglieder insgesamt (Juni 2015)

Regierungsjahre der CDU (seit 1947) **22**

50,5 % Bestes Wahlergebnis (Landtagswahl 1958)

Ältestes Mitglied der CDU Nordrhein-Westfalen **107** Jahre (Johanna Otten, geboren 1908)

Durchschnittliches Wahlergebnis bei Landtagswahlen (seit 1950) **40,5 %**

37 Landesparteitage der CDU Nordrhein-Westfalen (seit 1986)

Landesvorsitzende (inklusive Rheinland und Westfalen-Lippe) **17**

Das durchschnittliche Mitglied der CDU Nordrhein-Westfalen ist **61 Jahre** alt.
Im Durchschnitt hat es schon vor **24 Jahren** seinen Mitgliedsantrag unterschrieben!

Von Mitgliedern, die die CDU in Nordrhein-Westfalen 1945 mitgegründet haben,
leben noch **33** – sie sind auch alle noch Mitglied!

Dienstälteste aktive Parlamentarier: Prof. Dr. Norbert Lammert ist schon seit **35 Jahren** Mitglied des Bundestags.

Auch Elmar Brok gehört schon seit **35 Jahren** dem Europäischen Parlament an.

Lothar Hegemann gehört bis heute schon insgesamt **32 Jahre** lang dem nordrhein-westfälischen Landtag an.



Bleiben Sie gesund.

Und sonst können Sie sich auf eines der
besten Gesundheitssysteme der Welt verlassen.

Ein Blick über den Gartenzaun zeigt: So gut wie bei uns ist die medizinische Versorgung in kaum einem anderen Land. Freie Arztwahl, kurze Wartezeiten, medizinischer Fortschritt für alle. Das garantiert unser Zwei-Säulen-System aus Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung. Typisch deutsch – und einfach riesig. Erfahren Sie mehr unter www.pkv.de

DAS LEBEN AUF DER ERDE WIRD IMMER BESSER – **DANK GLOBALEN HANDELS.**

Große und kleine Unternehmen überwinden immer mehr Grenzen und schaffen mehr Wohlstand – die Voraussetzung für bessere medizinische Versorgung, Bildung und Lebensqualität. Heute leben Menschen durchschnittlich ein Drittel länger als noch vor 50 Jahren. Und 90 % der Kinder in den Entwicklungsregionen besuchen eine Grundschule. Es ist noch nicht alles perfekt, doch je mehr die Welt zusammenwächst, desto besser wird es für alle. Das ist die Stärke des globalen Handels.

[dhl.de/globaler-handel](https://www.dhl.de/globaler-handel)

DHL
EXCELLENCE. SIMPLY DELIVERED.